

Nr. 4 / Dezember 2017

BOGGESUND

Das Gesundheitsmagazin des Medizinischen Qualitätsnetzes Bochum e.V.
und der Agentur GesundheitsCampus Bochum



GesundheitsCampus
BOCHUM

Spitzenmedizin in Bochum

Brustkrebs - schonend und schön operieren

MedQN

Vorschau auf die Gesundheitsmesse Bochum 2018

Agentur GesundheitsCampus Bochum

Weltweit einzigartig

Junge erhält dank Gen-Therapie neue Haut



Schild & Schütze Rechtsanwälte



Ihr Recht ist unser Auftrag!

Unsere Kanzlei mit Sitz mitten in Bochum besteht seit Anfang 1988. Wir sind ein Team von kompetenten und erfahrenen Rechtsanwälten und Fachanwälten. Es bestehen Fachanwaltschaften im Sozial-, Medizin- und Arbeitsrecht. Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt der Kanzlei liegt im Verkehrsrecht.

Besonderes Augenmerk legen wir auf Ihre persönliche, gleichwohl aber teamorientierte Betreuung, denn im Mittelpunkt unserer gesamten Tätigkeit stehen Sie mit Ihren individuellen Problemen.

Sie möchten gern eine individuelle Beratung oder Vertretung?

Vereinbaren Sie einfach einen Termin mit uns!

Rechtsanwälte Schild & Schütze
Kurt-Schumacher-Platz 4 | 44787 Bochum

Tel. 02 34 / 96 14 10

www.schild-schuetze.de | E-Mail: info@schild-schuetze.de



Rechtsanwalt
Walter W. Schild



Rechtsanwalt
Wolfgang F. Schütze
Fachanwalt für Sozialrecht



Rechtsanwältin
Indra Mohnfeld
Fachanwältin für Sozial- und
Medizinrecht



Rechtsanwältin
Annett Grosse
Fachanwältin für Arbeits-, Miet- und
Wohnungseigentumsrecht



Rechtsanwältin
Özlem Ay
Fachanwältin für Sozialrecht
Tätigkeitsschwerpunkt Familienrecht



Rechtsanwältin
Jeanette Pentzek
Tätigkeitsschwerpunkt: Verkehrsrecht

Hier könnte **IHRE ANZEIGE** stehen.
Für Informationen zur Anzeigenschaltung in **BOGESUND**
wenden Sie sich bitte an:

HVF VERLAG

Tel. 0234 - 287 8888 5 | bogesund@hvf-verlag.de

DRK Zentrum Weitmar

Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Verhinderungspflege
Tagespflege
Junge Pflege
Krankentransport
Erste Hilfe
Alzheimerhilfe
Fachseminar für Altenpflege
Mittagstisch
... und viele weitere Angebote



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Bochum e.V.

An der Holtbrücke 2 – 8
44795 Bochum
drk-bochum.de
facebook.com/DRKBochum
info@drk-bochum.de

Tel. 0234 / 9445 - 0

Vorwort Ausgabe Dezember 2017

BOGESUND – die Gesundheitsstadt informiert

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der 4. Ausgabe von BOGESUND stehen im Rahmen der Reihe ‚Spitzenmedizin in Bochum‘ (MedQN) Frauengesundheitsthemen im Mittelpunkt.

Zum Thema Brustkrebs werden komplementäre Therapieverfahren, die alternativ zur Schulmedizin angeboten werden, wie z.B. die naturheilkundliche Ernährungstherapie oder Entspannungstherapien, und unterschiedliche OP-Methoden vorgestellt.

Müssen Wechseljahrbeschwerden hormonell behandelt werden?
Die Antwort auf diese Frage gibt Prof. Dr. Beer aus naturheilkundlicher Sicht.

Bochum war in den letzten Tagen national und international in den Medien. So konnte weltweit zum ersten Mal einem kleinen Jungen 80 Prozent seiner Haut mit einem lebensrettenden Transplantat ersetzt werden. Dieses war zuvor aus seinen eigenen Stammzellen „gentechnisch repariert“ und danach gezüchtet worden. Auch an verschiedenen anderen Stellen steht der Gesundheitsstandort Bochum im Fokus. Der Westdeutsche Teleradiologieverbund ist mit über 300 Teilnehmern das bundesweit größte Netzwerk dieser Art. Auf dem GesundheitsCampus Bochum feierte der Neubau des Forschungszentrums für molekulare Proteindiagnostik sein Richtfest. „Erkenntnisse aus der Forschung können so schneller zur Anwendung kommen“, so eine Meinung aus dem Bundesministerium.

Zugleich präsentierte vor wenigen Tagen die Agentur GesundheitsCampus Bochum unseren Gesundheitsstandort auf der weltgrößten Gesundheitsmesse, der Medica, einem internationalen Fachpublikum auf dem Gemeinschaftsstand des Landes Nordrhein-Westfalen. Mehr hierzu erfahren Sie noch in einem Extra-Bericht in der nächsten Ausgabe.

Für das Jahr 2018 haben wir zwei redaktionelle Veränderungen geplant:

1. Wir sind an Ihrer Meinung interessiert und bitten um rege Rückmeldung zu den einzelnen Artikeln. Wir werden ausgewählte Beiträge von Ihnen in der Rubrik Leserbriefe veröffentlichen.
2. Wir möchten verstärkt Kinder- und Jugendgesundheitsthemen aufgreifen. Machen Sie uns Vorschläge, was Sie besonders interessiert.

Und zum Schluss möchten wir schon jetzt auf die Gesundheitsmesse 2018 im RuhrCongress am 15.04.2018 hinweisen, die die Themen Prävention und Diabetes mellitus in den Focus rücken wird.

Wir wünschen Ihnen insgesamt eine spannende Lektüre.



Dr. Michael Tenholt
Vorsitzender
Medizinisches Qualitätsnetz Bochum



Johannes Peuling
Agenturleiter
Agentur GesundheitsCampus Bochum



Wendland

Bestattungskultur



Ihre Hilfe im Trauerfall
Sarg- & Urnenausstellung
Treuhandabsicherung
& individuelle Vorsorge

Hauptstelle:
Hauptstr. 85

Beratungsstelle:
Bielefelderstr. 190
Wanne/Eickel

Tel. 02325 9350-0

www.wendland-best.de

1967-2017 **50** Jahre Qualität




Physiotherapie Mansoureh Karimi

Hausbesuche
Alle Kassen / Privat

Lymphdrainage
Krankengymnastik
Massagen
Schmerztherapie
Elektrotherapie
Ultraschalltherapie



Physiotherapie Karimi
Südring 7 | 44787 Bochum
Telefon 0234 - 79699267
www.physiotherapie-karimi.de

L.u.P. GmbH · Labor- und Praxisservice

DIE L.U.P. GMBH - IHR PRAXISPARTNER



Über 20 Jahre Laboranalytik in den Bereichen Klinische Chemie, Hämatologie und Endokrinologie machen unser Zentrallabor zu einem kompetenten regionalen Partner für 1.000 Arztpraxen im Ruhrgebiet und Bergischen Land.

Für eine flexible und kundennahe Logistik führen wir den Probentransport mit einem eigenen Fahrdienst durch; in die Bochumer Innenstadt fahren wir umweltfreundlich per Fahrrad.

Betriebswirtschaftliche Leistungen, wie Buchführung, Einkauf und Weiterbildungen etc. runden unser Leistungsprofil ab.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.lupservice-gmbh.de oder sprechen Sie uns direkt unter 0234 – 30 77 300 an.

**L.u.P. GmbH | Labor- und Praxisservice
Universitätsstraße 64 | 44789 Bochum**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 1
Impressum 33

Das Medizinische Qualitätsnetz Bochum

Vorschau auf die Gesundheitsmesse Bochum 2018 4

Spitzenmedizin in Bochum

Komplementäre Therapieverfahren bei Brustkrebs 5 - 7
 Brustkrebs - schonend und schön operieren 8 - 10
 Behandlung von Wechseljahresbeschwerden:
 Hormone meist verzichtbar 11
 Bochumer Bündnis gegen Depression 12
 Kunstausstellung im Augusta-Seniorenheim eröffnet 14

Die Agentur GesundheitsCampus Bochum

Weltweit einzigartig - Junge erhält dank Gen-Therapie neue Haut ... 18 - 19
 Überlebenschance bei Sepsis durch individualisierte Medizin erhöhen ... 20
 Richtfest - Forschungsbau auf gutem Wege 21 - 22
 Behandlung von Depressionen - In der Region am besten 22
 Gesundheitsminister Laumann zu Besuch in der hsg 23
 Schwangere zu Besuch in der hsg 24
 Jeder achte Retter Opfer körperlicher Gewalt 24 - 25
 Über 300 Teilnehmer - Weiterentwicklung der Anwendungsszenarien ... 25
 Neue Ärztliche Direktorin am KKH Bochum 26
 Über 420 Studierende starten ihr Studium an der hsg 26
 Gamer haben Vorteile beim Lernen 27

Weitere Informationen zu den Themen Gesundheit, Pflege und Vorsorge

Autofahren auch mit Diabetes?! 16 - 17
 Pflege und Vorsorge - Wohnraum pflegegerecht verändern..... 28 - 29
 Leben in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz 30 - 31
 Farbenfrohe Phantasiewelten erleuchten das JosefCarrée 32

WEIGHT WATCHERS CENTER BOCHUM
SELBSTSTÄNDIGER WEIGHT WATCHERS COACH
Gabi Haarmann

ABNEHMEN + GESUNDE ERNÄHRUNG = KOMMEN SIE ZU UNS

Herner Str. 21 Mobil: 0171 5588922
 44787 Bochum

centerbochum@wwcoach.de
www.centerbochum.wwcoach.de



Gut zu Fuß in Bochum

Orthopädieschuhtechnik Rüdiger Schramm
 Orthopädieschuhmachermeister im Kompetenzzentrum Lötte

Reparaturen • Einlagen aller Art • Maßschuhversorgungen
Barrierefrei • Fußpflege
Fußscan • kostenlose Fußberatung • Hausbesuche
Versorgung aller Kassen und Privat



Lötte Orthopädieschuhtechnik
 Inh.: Rüdiger Schramm
 Bochum City
 Untere Marktstraße 3
 – gegenüber der Probsteikirche –



Tel. 0234 - 41 48 27 20
 Öffnungszeiten:
 Mo - Fr: 9:30-18:00
 Homepage:
www.orthopaedietechnik-bochum.de



Wir machen Sie mobil!

Gök Krankenbeförderung

Krankenfahrten Liegend und Sitzend
(Tragestuhl-Rollstuhl)

Fahrten zur Dialyse-/Chemo- und Strahlentherapie

Konsil- und Verlegungsfahrten

Entlassungsfahrten

Behindertenfahrten

Abrechnung mit allen
 Gesetzlichen und Privaten Krankenkassen

Bochum 0234/89074811
Herne 02323/9453481

www.goek-krankenfuehrung.de



HVF DRUCK

*Beeindruckende Auswahl
 Schnelle Lieferung
 Top Preise
 Ausgezeichnete Qualität*

info@hvf-druck.de
www.hvf-druck.de



zuverlässig & kompetent

**Egal ob Gestaltung oder Druck,
 wir sind der richtige Ansprechpartner für Ihre
 Projekte im Print-Bereich.**

Gesundheitsmesse Bochum: Eine abwechslungsreiche Mischung aus Information und Aktion



Die Gesundheitsmesse Bochum des Medizinischen Qualitätsnetzes Bochum (MedQN) und seiner Gesundheitspartner hat sich seit ihrer Premiere im Jahr 2012 zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Von den Räumen der „Stadtpark-Gastronomie“ zog die Informationsschau 2016 in den neuen Standort RuhrCongress Bochum, um dem wachsenden Interesse der Aussteller und Besucher gerecht zu werden.

Mit der Gesundheitsmesse Bochum will das Medizinische Qualitätsnetz Bochum (MedQN) die Vielfalt und das Leistungsspektrum des medizinisch-therapeutischen Angebotes des Gesundheitsstandortes Bochum vorstellen. Dabei stehen die Prävention, die Vorbeugung und die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins im Vordergrund. Eine abwechslungsreiche Mischung aus Messeständen, Mitmach-Aktionen und Fachvorträgen macht den besonderen Charakter dieser Messe aus.

Die nächste Gesundheitsmesse findet am Sonntag, 15. April 2018, von 10.00 -16.00 Uhr statt.

7. Bochumer Gesundheitsmesse Focus: Prävention und Diabetes mellitus

Für die 7. Bochumer Gesundheitsmesse am Sonntag, 15. April 2018, im RuhrCongress präsentieren das Medizinische Qualitätsnetz Bochum (MedQN) und seine Gesundheitspartner viele Informationsangebote und Aktionen. Der Focus ist auf Präventionsangebote und auf den Diabetes mellitus gerichtet. Erstmals wird der „Bochumer Diabetikertag“ in die Gesundheitsmesse integriert.

Für 2018 sind neben den Informationsangeboten an den über 80 Messeständen sowie medizinischen Fachvorträgen u.a. diese Highlights für die Besucherinnen und Besucher geplant:

Zum Thema Prävention wird über folgende Themenbereiche informiert:

- **Bewegung**
Angebote zur aktiven Teilnahme
- **Stress**
Entspannungskurse zur aktiven Teilnahme
- **Ernährung**

Ergänzt wird das Angebot durch:

- **Laienreanimationstraining zur aktiven Teilnahme**
- **Rollstuhl-/ Rauschbrillen-Parcours**
- **Hörtests**

Vortragsreihe des in die Gesundheitsmesse integrierten „Bochumer Diabetiker-Tages“

Diabetes vorbeugen durch eine gesunde Lebensweise – Risikofaktoren im Griff

Das Diabetische Fußsyndrom – Ursachen, Symptome und Co.

Diabetes und Niere

Diabetes Typ 1 – Neues zur Behandlung

Durch die Vortragsreihe führt Prof. Dr. med. H. H. Klein, Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum.

Kontakt MedQN:
MedQN Bochum e.V.
Huestr. 5 44787 Bochum
Tel.: (02 34) 54 7 54 53
Fax: (02 34) 54 7 54 55
info@medqn.de | www.medqn.de

Komplementäre Therapieverfahren bei Brustkrebs



Brustkrebs ist mit 70.000 Neuerkrankungen pro Jahr die häufigste Krebserkrankung der Frau, jedoch nicht die gefährlichste, denn 5 Jahre nach Diagnose leben noch 87% der Patientinnen.

Derzeit erkrankt eine von acht Frauen in ihrem Leben an Brustkrebs, wobei das Risiko zwischen 50 und 70 am höchsten ist. Trotz der steigenden Rate der Neuerkrankungen ist die Heilungsrate in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gestiegen. Studien belegen, dass dies

- durch eine verbesserte Früherkennung im Rahmen des Mammografie-Screenings,
- durch zielgerichtete Therapiekonzepte und
- durch die interdisziplinäre Behandlung in zertifizierten Brustzentren erreicht werden konnte.

Viele Brustkrebs-Patientinnen wenden Therapien der Komplementärmedizin an ohne mit ihren behandelnden Ärzten aktiv darüber zu sprechen. Doch nicht alle angebotenen komplementären Verfahren sind seriös. Es gibt darunter sehr umstrittene Methoden, die manchmal sogar die Gesundheit bedrohen, vor allem

dann, wenn sie alternativ zur Schulmedizin angeboten werden. Ziel der Ärztinnen und Ärzte vieler Brustzentren ist es heute, die Komplementärmedizin in das schulmedizinische Behandlungskonzept zu integrieren. Im Fokus steht dabei die Behandlung von Nebenwirkungen, die durch die medikamentöse Therapie und die Strahlentherapie hervorgerufen werden können, nicht die eigentliche Brustkrebsbehandlung.

Durch Linderung der Nebenwirkungen kann die Brustkrebstherapie besser verkräftet werden; die zur Heilung dringend nötige schulmedizinische Behandlung wird seltener abgebrochen und ist dann konsequenterweise auch effektiver. Nach Abschluss der Primärtherapie können durch komplementäre Verfahren die Selbstheilungskräfte aktiviert werden.

Noch wird die komplementäre Medizin nicht von den Krankenkassen finanziert. Ihre Anwendung hängt von Spenden-, Stiftungs- oder Vereinsgeldern ab, so auch im Brustzentrum Bochum, Augusta-Kliniken Bochum, das diesbezüglich durch den Verein Aktiv gegen Brustkrebs e.V. unterstützt wird. Die komplementäre

Medizin hilft dabei, einen gesunden Lebensstil zu leben, denn ein gesunder Lebensstil reduziert das Erkrankungs-, das Wiedererkrankungs- und das Sterblichkeitsrisiko an Brustkrebs.

Aber was bedeutet „Gesunder Lebensstil“?

Ernährung

Die naturheilkundliche Ernährungstherapie hat im Gegensatz zur schulmedizinischen Behandlung einer Stoffwechselstörung (z.B. Diabetes mellitus), die Regulierung der Stoffwechselforgänge des gesamten Körpers zum Ziel.



Beispiele einer naturheilkundlichen Ernährung sind die Vollwerternährung und die mediterrane Kost. Pflanzliche Inhaltsstoffe können ebenfalls das Tumorgeschehen durch Ankurbeln der Apoptose (programmierter Zelltod), Hemmung der Neoangiogenese (Neubildung von Blutgefäßen), Hemmung des Zellwachstums und Förderung der Zelldifferenzierung beeinflussen, wie auf Abb.1 und 2 ersichtlich (anlässlich des diesjährigen Informationstages im Brustkrebsmonat am 18.Oktober durch Dipl. Psychologe U. Machleit vorgetragen). Eine Ernährungsumstellung hinsichtlich einer Fettreduktion zeigte in mehreren Studien einen interessanten Ansatz zur Prognoseverbesserung. Fettleibigkeit stellt einen hohen Risikofaktor für das Erkrankungs- und Wiedererkrankungsrisiko an Brustkrebs v.a. nach den Wechseljahren dar. Folgende 10 Regeln sind nach wie vor beachtenswert:

1. Vielseitig essen
2. Reichlich Getreideprodukte und Kartoffeln verwenden
3. Nimm 5 am Tag: 3x Gemüse, 2x Obst
4. Täglich Milch und Milchprodukte (Kalzium), ergänzt durch 1-2x/ Woche Fisch (Selen, Omega-2-Fettsäuren) und 300-600 g Fleisch pro Woche (Vitamine B 1, 6, 12)
5. Wenig Fett und fettreiche Lebensmittel
6. Zucker und Salz in Maßen
7. Reichlich Flüssigkeitszufuhr (v.a. Wasser) mindestens 1,5 l/Tag
8. Schmackhafte und schonende Zubereitung

9. Sich beim Essen Zeit nehmen und genießen
10. Auf das Gewicht achten und in Bewegung bleiben

Rauchen und Alkohol

Auch Nikotinentwöhnung ist ein Schutz vor Brustkrebs. An der prospektiven Kohortenstudie Women's Health Initiative nahmen fast 80.000 Frauen im Alter von 50 bis 79 Jahren teil. In einem Zeitraum von über zehn Jahren wurden 3520 Erkrankungen an invasivem Brustkrebs registriert. Verglichen mit Frauen, die nie geraucht hatten, war bei aktiven Raucherinnen eine 16 Prozent höhere Rate an Mamma-Ca zu verzeichnen. Dementgegen scheint die Rolle des Alkoholkonsums auf die Brustkrebsentstehung in den Milchdrüsen überschätzt zu werden. Allerdings zeigte sich in der Women's Health Initiative auch, dass schon ein regelmäßig genossenes Glas Alkohol pro Woche das Risiko für Krebs verdoppelte, der in den Drüsenläppchen entsteht.

Orthomolekulare Medizin

Sinn der Therapie mit sog. Mikronährstoffen bei Brustkrebs ist ein Ausgleich einer ggfs. bestehenden Mangelsituation. Tumorpatientinnen leiden z.B. häufig unter einem Selenmangel, weil Tumorzellen einen erhöhten Stoffwechsel zeigen, der zu einer erhöhten Produktion freier Radikale und damit zum Verbrauch von Selen führt. Ein Ausgleich des Selenmangels kann durch Strahlentherapie verursachte Erschöpfung und Appetitlosigkeit vermindern. Die Dosishöhe richtet sich nach dem Selenspiegel im

Blut und muss zwingend kontrolliert werden. Das Antioxidans Vitamin C wird am häufigsten als Hochdosis-Vitamin-C-Infusion eingesetzt. Unter Strahlentherapie kann Vitamin C die Strahlensensibilität erhöhen, also Vorsicht!

Der Ausgleich eines L-Carnithin-Mangels soll das Erschöpfungssyndrom und Nebenwirkungen auf Nerven und Herz unter Chemotherapie lindern. Der wissenschaftliche Beweis steht jedoch aus.

Extrakte der Mistel sollen das Immunsystem stärken, wobei ein möglicher Einfluss auf eine laufende Tumorthherapie nicht ausgeschlossen ist.

Von folgenden Zusatztherapien ist während lfd. Brustkrebstherapie abzuraten:

- Zink-, Magnesium-, Jod-Präparate,
- hochdosierte Vitamine A, C und E (Betacarotin) v. a. bei Strahlen- und Chemotherapie,
- Papain (aus Papaya-Schale bzw. -kernen), Trypsin, Chymotrypsin, Lektine,
- Thymus- und Milzpeptide,
- Sauerstoff- und Ozon-Therapie,
- Johanniskraut (v.a. nicht während antihormoneller oder Chemo-/Antikörpertherapie),
- Folsäure (v.a. Vorsicht bei Chemotherapie mit 5-Fluorouracil).

Abb. 1

Sekundäre Pflanzenstoffe		
Substanz	Wirkstoff	Wirkung
Aubergine, Heidelbeere	Anthocyan-Flavanole	antioxidativ /Zellschutz
Gelbe Zwiebel, Grünkohl	Quercetin-Flavanole	Metastasenbildung ⚡
Tomate, Tomatenmark	Lycopin	tumorpräventiv, zellteilungshemmend
Brokkoli, -Sprossen	Sulforaphan	Apoptose ⚡
Meerrettich, Wasabi	Glukaraphanin	Wirkverstärker für Brokkoli
Rote Trauben, Erdnüsse, Birnen	Resveratrol	Zellwachstum ⚡ Apoptose ⚡
Bio-Hopfen, Alkoholfreies Bier	Xanthohumol	entzündungshemmend, tumorpräventiv
Cureuma, schwarzer Pfeffer	Cureumin	Zellwachstum ⚡ Apoptose ⚡

Abb. 2

Sekundäre Pflanzenstoffe		
Substanz	Wirkstoff	Wirkung
Aubergine, Heidelbeere	Anthocyan-Flavanole	antioxidativ /Zellschutz
Gelbe Zwiebel, Grünkohl	Quercetin-Flavanole	Metastasenbildung ⚡
Tomate, Tomatenmark	Lycopin	tumorpräventiv, zellteilungshemmend
Brokkoli, -Sprossen	Sulforaphan	Apoptose ⚡
Meerrettich, Wasabi	Glukaraphanin	Wirkverstärker für Brokkoli
Rote Trauben, Erdnüsse, Birnen	Resveratrol	Zellwachstum ⚡ Apoptose ⚡
Bio-Hopfen, Alkoholfreies Bier	Xanthohumol	entzündungshemmend, tumorpräventiv
Cureuma, schwarzer Pfeffer	Cureumin	Zellwachstum ⚡ Apoptose ⚡

Entspannungstherapien wie z. B. Yoga

Entspannungsverfahren umfassen Körper-, Atem- und Achtsamkeitsübungen. Studien haben positive Effekte auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden während und nach Brustkrebsbehandlung im Vergleich zur Kontrollgruppe gezeigt. Quälende Ängste, Schlafstörungen und depressive Zustände von Brustkrebspatientinnen können verbessert werden.

Derzeit wird im Brustzentrum Bochum am Augusta-Krankenhaus den Patientinnen am Abend vor der Brustkrebsoperation eine Stunde Entspannung mittels Yoga angeboten und überprüft, ob dies zu einer Verminderung der Operationsangst und damit zu einer Reduktion von Narkose- und Schmerzmitteln führt.

Moderater Ausdauersport und Bewegung

Moderate Bewegung während der Primärtherapie führt zu weniger Nebenwirkungen und einer schnelleren Erholung. Optimal wären 3-5 x 45 min/Woche, auch seltene sportliche

Aktivitäten lohnen sich. Umfang und Belastung sollen langsam gesteigert werden, eine Unterhaltung mit dem Trainingspartner während des Sports sollte möglich sein. Kurse sollten unter fachkundiger Anleitung stattfinden. Der behandelnde Arzt sollte informiert sein. Für Nordic Walking ist erwiesen, dass die Brustkrebskrankheit durch Steigerung des körperlichen Wohlbefindens, Stabilisierung des Immunsystems und Verbesserung der Lebensqualität besser bewältigt werden kann und der Heilungsprozeß positiv beeinflusst wird. Durch Einsatz der Stöcke werden Beweglichkeit und Kraft im Schulter- und Armbereich gefördert. Die Datenlage ist in einem eindeutig; Frauen, die regelmäßig Ausdauersport (3-5 Stunden pro Woche) ausüben, haben ein signifikant niedrigeres Risiko an hormonrezeptornegativem Brustkrebs zu erkranken. Frauen, die bereits an hormonrezeptorpositivem Brustkrebs erkrankt sind, können ihr individuelles Sterblichkeitsrisiko durch regelmäßigen Sport um bis zu 40% reduzieren. Zudem verbessert Sport durch die Therapie bedingte Erschöpfungszustände, das sogenannte Fatigue-Syndrom.

Um auf die große Bedeutung von regelmäßiger Bewegung für die Prognose und Prävention von Brustkrebs hinzuweisen, führt der VfL Bochum 1848 Leichtathletik e.V. für den Verein Aktiv gegen Brustkrebs e.V. und das Brustzentrum Bochum jährlich eine Laufveranstaltung durch. Der nächste Lauf Aktiv gegen Brustkrebs durch den Bochumer Stadtpark findet am 22. April 2018 statt.

Psychoonkologische Begleitung

In jedem senologischen Team eines Brustzentrums ist eine Psychoonkologin fester Bestandteil. Im Mittelpunkt stehen die Wechselwirkungen von Körper, Geist und Seele, deren Verständnis eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist. Oft ist das Ausmaß der seelischen Verletzung durch die Krankheit im ersten Moment gar nicht spürbar. Doch im Laufe der Therapie greifen viele Betroffene auf eine psychoonkologische Unterstützung zurück, um das psychische Gleichgewicht wiederzufinden und Befürchtungen auch

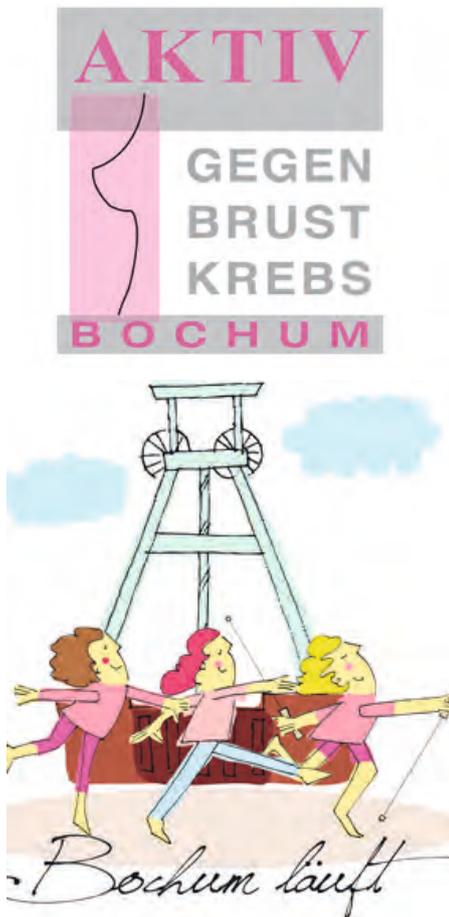


bzgl. Sexualität und verändertem Körperbild ansprechen zu können. Die Krankheit wird dadurch insgesamt besser bewältigt. Auch für Angehörige verändert sich das Leben, die sich den Beratungsgesprächen bei Bedarf anschließen sollten



Priv.-Doz. Dr. med. Gabriele Bonatz

Chefärztin der Frauenklinik und
Kordinatorin des Brustzentrums Bochum
Augusta-Kliniken Bochum



Brustkrebs - schonend und schön operieren

„Und dann spürte ich wie meine kleine, perfekte Welt in tausende, kleine Kristallscherben zusammenbrach. Alle meine Ziele, Träume, Hoffnungen, alles was ich im Leben bis jetzt erreicht habe, war plötzlich weg. Stattdessen eine endlose, schwere Leere, die in meinem Kopf herrschte.“

„Ich jogge jeden Tag, ernähre mich gesund, rauche nicht, habe meine Kinder lange gestillt und bekomme jetzt diese schreckliche Diagnose mitgeteilt: Brustkrebs. Das passiert nicht mit mir, im Raum befindet sich bestimmt eine andere Frau, der dies alles erzählt wird!“

„Ich gucke mich um, da ist niemand, nur die Ärztin und ich...“

„Ab sofort in die Chemotherapie... anschließend OP, danach die Strahlentherapie und die Antihormontablette 5 Jahre täglich schlucken. Was am Ende von mir übrigbleibt, weiß keiner und ob ich je mein altes Leben leben kann, ist sehr unwahrscheinlich.“

„Warum passiert das alles mit mir? Eine Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Ich muss es so hinnehmen, meine Hoffnung in die Medizin setzen, aber auch in meine körpereigenen Heilungskräfte, von deren Existenz ich bis zu jetzigem Zeitpunkt nichts wusste. Eins ist sicher, ich bin noch nicht bereit zu sterben...“

Dies sind die Worte einer Patientin, die sich nach durchgeführter Probeentnahme des in der Brustdrüse befindlichen Knotens zum Diagnosegespräch vorstellte. Täglich sind wir Senologinnen mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert. Unser Ziel ist, mit der betroffenen Patientin den richtigen Therapieweg zu finden und ihn gemeinsam mit ihr zu gehen, egal wie steinig er ist.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau, jedoch nicht die gefährlichste. Hinsichtlich der Therapie wurden in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte erzielt. Rechtzeitig erkannt und zielgerichtet thera-

piert, sind die meisten Brustkrebserkrankungen heilbar.

Zur Behandlung stehen verschiedene Therapiesäulen zur Verfügung: Operation, Bestrahlung, Anti-Hormontherapie, Chemotherapie, Antikörper-Therapie sowie neue Therapien, die gezielt in den Zellzyklus der Krebszelle eingreifen.

In diesem Artikel möchte ich mich der operativen Therapie des Mammakarzinoms widmen.

In unserem Brustzentrum werden über 200 Patientinnen jährlich primär operiert. Das operative Therapiekonzept ist simpel: Brustdrüsenentfernung versus Brusterhalt. Bis in den 70er Jahren war die Brustamputation vorherrschend, eine Operation, die das weibliche Körperbild jäh verändert. Heute können mehr als 70 % aller Frauen dank Einsatz der Onkoplastik brusterhaltend operiert werden.

Die brusterhaltende Operation

Ob brusterhaltend operiert werden kann, hängt von folgenden Faktoren ab:

- Es sollten keine zusätzlichen ausgedehnten Vorstufen in der betroffenen Brust vorhanden sein (Mikroverkalkungen unterschiedlicher Größe und Form, in Gruppen angeordnet würden ggfs. darauf hinweisen)
- Der Tumor darf im Verhältnis zur Brust nicht zu groß sein
- Es sollten keine weiteren Herde in der Brust vorhanden sein, die weit auseinander liegen, hier spricht man von einem multizentrischen Wachstum des Mammakarzinoms
- Brusthaut und Brustwandmuskulatur sollten nicht betroffen sein

Ist der Tumor klein und befindet sich zum Beispiel im oberen äußeren Quadranten der Brustdrüse, kann eine Segmentresektion durchgeführt werden:

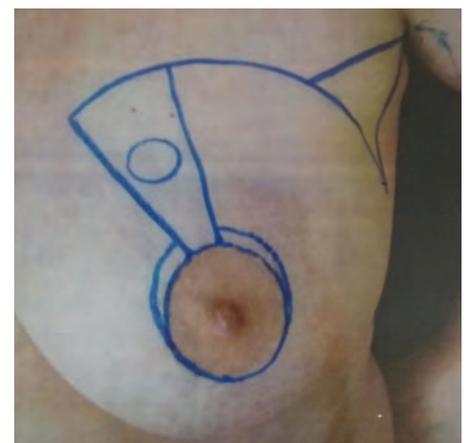
Ist der Tumor größer oder ungünstig



lokalisiert, sodass eine Segmentresektion einen Defekt hinterlassen würde und ein schlechtes kosmetisches Ergebnis (Dellenbildung, Einziehung, Verformung der Brustdrüse) zu erwarten ist, nimmt man sich die Lappenplastiken zur Hilfe.

Zum Einsatz kommen hier die Nahlappenplastiken: z.B. Rotationslappen, Transpositions-lappen oder der Hautfettlappen aus der Oberbauchregion. Die Verschiebeplastik stellt das Prinzip einer lokalen Verschiebung von Gewebe aus der unmittelbar angrenzenden Umgebung dar. Wie unten gezeigt, wird das fehlende Brustgewebe im oberen inneren Quadranten nach Entfernung des Tumors durch das seitliche Gewebe ersetzt.

Dadurch wird die Brust zur Seite hin zwar schmaler, insgesamt bleibt die Form aber erhalten:





Bei größeren Tumoren und ungünstiger Tumorgroße/Brustvolumen-Relation führen wir seit Jahren die Reduktionsplastiken durch. Bei voluminösen, ptotischen Brüsten mit seit langem bestehenden Rückenbeschwerden, Haltungsproblematik und psychosozialen Problemen kann dieses Operationsverfahren erfolgreich angewendet werden.

Im Rahmen dieser Operation hat der Operateur die Möglichkeit, die gezielte Tumorentfernung mit der Straffungs- und Verkleinerungskomponente geschickt und elegant zu kombinieren. Auch bei kleineren, asymmetrischen Brüsten oder ungünstigem Tumorsitz kann diese Operationsmethode geplant werden.

„Frau Doktor Soos, ich habe meine Brustwarzen noch nie ohne Spiegel gesehen, ich mag meine hängenden Brüste nicht und möchte Ihnen vertrauen“. Diese Patientin kam zur Operation nach vorausgegangener Chemotherapie.



Das tumoradaptierte, reduktive Therapiekonzept mit Angleichung der kontralateralen Brustdrüse wurde besprochen und sorgfältig geplant. Der Tumor lag im inneren unteren Quadranten der rechten Brustdrüse. Der Erfolg der Chemotherapie konnte im Ultraschall durch die deutliche Ver-

kleinerung des Tumors festgestellt werden. Am Vortag wurde die Umschneidungsfigur im Stehen angezeichnet.



Das Ergebnis am 2. postoperativen Tag

Aus vielen verschiedenen operativen Verfahren, abhängig von Tumorsitz, Größe und individueller Beschaffenheit der Brustdrüse, muss der erfahrene Operateur die richtige Technik auswählen, denn davon hängt der Erfolg seiner Operation ab.

Die Mastektomie

Manchmal muss die ganze Brustdrüse entfernt werden. Die Brustamputation kann für eine Frau mit einer großen psychischen Belastung einhergehen, sodass eine sorgfältige Planung der Operation mit Aufklärung über die sofortigen oder späteren Wiederaufbaumöglichkeiten erfolgen muss.

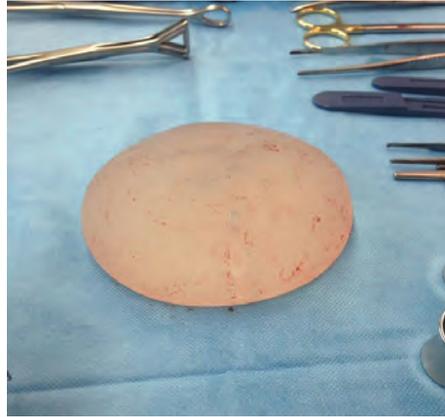
Folgende Gegebenheiten könnten einer vollständigen Brustentfernung bedürfen:

- Auftreten mehrerer Herde in verschiedenen Quadranten der Brustdrüse
- ungünstige Tumor-Brust-Größenrelation
- inflammatorischer Brustkrebs (mit Rötung der Haut einhergehend)
- Wunsch der Patientin
- Begleiterkrankungen, die eine Strahlentherapie nicht erlauben
- Wiederauftreten eines Tumors innerhalb der Brust

Hierzu stehen verschiedene Verfahren zur Auswahl: einfache Mastektomie, modifiziert radikale Mastektomie, subkutane Mastektomie (Ausschälung der Brustdrüse) mit Erhalt der Brustwarze, hautsparende Mastektomie.



Hier liegt der Tumor zentral, direkt hinter der Brustwarze, sodass die Brustwarze entfernt werden muss. Ein Inselchen aus Haut kann die Brustwarze ersetzen.



Bei dieser 44-jährigen Patientin wurde eine ausgedehnte Krebsvorstufe der linken Brust diagnostiziert. Eine subkutane Mastektomie mit sofortigem Wiederaufbau mittels Implantat und unterer Deckung mittels eigenem Haut-Fettlappen wurden durchgeführt. Die Brustwarze wurde gleichzeitig neu eingepflanzt.

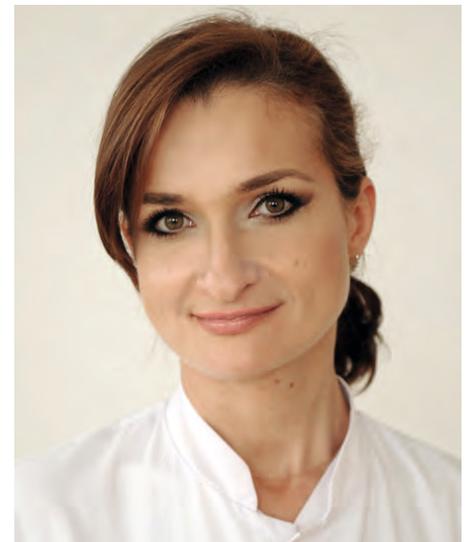
Die Bedeutung des Lymphknotenbefalls

Früher wurden im Rahmen der Brustkrebsoperation zahlreiche Lymphknoten aus der Achselhöhle entfernt. Ein Eingriff kann zu erheblichen Beschwerden führen (Armschwellung, Funktionseinschränkungen des Armes, Gefühlsstörung am Oberarm).

Heutzutage verlieren die befallenen Lymphknoten zunehmend an Bedeutung. Viel entscheidender für den Ausgang der Erkrankung ist der systemische Metastasierungsweg – über die Blutbahnen. Bei sonographisch unauffälligen Lymphknoten ist die Entfernung des Wächterlymphknotens immer noch der Standard. Ob man in Zukunft darauf verzichten kann, wird derzeit in mehreren Studien überprüft.

An diesen Studien, die untersuchen, ob man auf eine Entnahme von Lymphknoten aus der Achselhöhle bei Brustkrebs verzichten kann, nehmen wir als Brustzentrum teil, denn ohne Forschung gibt es keinen Fortschritt.

Wenn man mit einer gelungenen Brustoperation das Körperbild erhalten oder in manchen Fällen sogar verbessern kann und am Ende ein Lächeln in das erschöpfte Gesicht der Patientin in dieser schweren Zeit zaubern kann, dann fühlt man sich als Arzt definitiv erfüllt.



Victoria Soos,
Oberärztin, Brustzentrum Bochum,
Augusta-Kliniken Bochum Mitte

Hier könnte **IHRE ANZEIGE** stehen.
Für Informationen zur Anzeigenschaltung in **BOGESUND**
wenden Sie sich bitte an:

HVF VERLAG

Tel. 0234 - 287 8888 5 | bogesund@hvf-verlag.de

Behandlung von Wechseljahrbeschwerden: Hormone meist verzichtbar

Die Wechseljahre sind eine Zeit hormoneller Umstellungen, die oft mit emotionaler Unausgeglichenheit einhergehen.

Zusätzlich können zudem Schlafstörungen, Depressionen, Hitzewallungen, Scheidentrockenheit und Herzbeschwerden auftreten. Die Hormontherapie ist durch ihre Nebenwirkungen in die Kritik geraten. Nur bei ernstesten Beschwerden kann es sinnvoll sein, die Hormonersatztherapie einzusetzen.

Es gibt Abhilfe: Mit dem klassischen Naturheilverfahren können klimakterische Beschwerden erfahrungsgemäß in 2/3 der Fälle ohne Hormone meist gut behandelt werden.

Die Wassertherapie in warmer oder kalter Form kann bei Patientinnen, die eine Hormonsubstitution ablehnen oder Kontraindikationen aufweisen, erfolgreich eingesetzt werden. Bei Hitzewallungen können z.B. Kneipp'sche Anwendungen wie wechselwarme Fußbäder oder Teilgüsse verabreicht werden. Auch die Durchführung von Moorbädern, die in der Klinik für Naturheilkunde vorgehalten werden, wird empfohlen.

Bewegungsübungen können zu Hause geübt werden, da Wechseljahrbeschwerden durch Bewegungsmangel verstärkt werden.

Durch eine vernünftige Zusammensetzung, Auswahl und Zubereitung der Ernährung können die Beschwerden des klimakterischen Syndroms und das körperliche Befinden der Frau in den Wechseljahren erheblich gebessert werden. Für eine ausgewogene Ernährung können folgende Empfehlungen gegeben werden: reich an Nähr- und Ballaststoffen sowie an Eiweiß, aber arm an Fett. Mit diesen Empfehlungen werden die vier Grundprinzipien der Ernährungsweise in den Wechseljahren erfüllt. Sie lauten: hohe Nährstoffdichte, hoher Faserstoffgehalt, wenig Fett (weniger als etwa 30% des Kalorienbedarfs), wenig Zucker (Raffineriezucker

höchstens 10% des Kalorienbedarfs). Außerdem sollte die Zusammensetzung der Nahrung so gehalten werden, dass der Cholesterinspiegel nicht über 300 mg/ml ansteigt und der Alkoholkonsum sollte nach Möglichkeit begrenzt werden auf 10 bis max. 20 g/Tag.

Die in den Wechseljahren häufig vorkommenden Symptome, wie Hitzewallungen und Schweißausbrüche, sowie die psychischen Symptome, wie depressive Verstimmung, Nervosität, Schlafstörungen und Reizbarkeit, können mit Arzneipflanzen gezielt behandelt werden. Es steht eine Reihe von Arzneipflanzen zur Verfügung, wie z.B. der Wurzelstock der Traubensilberkerze, z.B. Remifemin, 2-mal tgl. 1 Tbl.; Klimadynon 1-mal tgl. 1 Tbl.

Johanniskraut wurde bis vor wenigen Jahren als unspezifisches Mittel bei menopausalen Beschwerden verwendet. Da in den Wechseljahren unspezifische psychische Symptome wie leichte bis mittelschwere depressive Verstimmungen vorkommen, ist Johanniskraut heute fester Bestandteil der Therapie der Wechseljahrbeschwerden (Jarsin Dragees, 3-mal tgl. 1). Ein Kombinationspräparat aus Traubensilberkerzenwurzelstock und Johanniskraut kann z.B. als Remifemin plus verordnet werden (2-mal tgl. 1 Drg.).

Bei einigen Patientinnen sind die pflanzlichen Arzneimittel in ihrer Wirkung zu schwach. Dies ist meist dann der Fall, wenn die Hormonwerte sehr stark erniedrigt bzw. im nicht mehr messbaren Bereich sind.

In der Praxis für Naturheilkunde setzen wir natürliche (naturidentische) Hormone ein. Naturidentische Hormone sind als verschreibungspflichtige Rezepturarzneimittel auf dem Markt verfügbar, da Hormone in der Arzneimittel- und Wirkstoffverschreibungsordnung verortet sind. Naturidentische Hormone haben die gleiche Struktur wie körpereigene Hormone, wie Östradiol und Progesteron. Diese

„Phytohormone“ stellen oftmals eine gute Alternative zur regulären Hormonersatztherapie dar.

Natürliches Progesteron wird aus der Yamswurzel gewonnen. Dadurch können der beschleunigte Knochenabbau (Osteoporose), die Trockenheit von Haut und Schleimhäuten, die Hitzewallungen, Stimmungsschwankungen, die Blasenschwäche vermindert werden.

Yams-Wurzelzubereitung liegen auch innerlich als Tinktur oder Fluidextrakt, getrocknete und pulverisierte Wurzel in Kapselform, äußerlich als Gel, Vaginalgel oder Creme (transdermale Anwendung) vor.

Auswahl an Fertigpräparaten: Wild Yams Cream (Gel oder Kapseln in der Schweiz, Frankreich oder übers Internet erhältlich).

Ordnungstherapeutisch werden im ärztlichen Gespräch mit den Patientinnen neue Lebensperspektiven entwickelt. Es soll im Gespräch deutlich werden, dass Überlastungen aller Art zur Verstärkung der Beschwerden führen können.

In besonders hartnäckigen Fällen, die u.a. mit Arbeitsunfähigkeit einhergehen können, ist ein stationärer Aufenthalt in einem naturheilkundlich orientierten Krankenhaus hilfreich.

Empfehlenswerte Bücher: „Wenn die Welt plötzlich Kopf steht. Gefühle in der Lebensmitte“. Caroline Bohn, Herder Verlag, 2015 (9,99 Euro).

Prof. Dr. Andre-Michael Beer
Klinikdirektor
Klinik für Naturheilkunde
Klinik Blankenstein
Im Vogelsang 5-11
45527 Hattingen

Bochumer Bündnis gegen Depression

Antriebslosigkeit / Erschöpfung / Interessenverlust / Innere Leere / unerklärliche Traurigkeit / Konzentrationsstörungen / Grübeln / Schlafstörungen / Innere Disharmonie / Suizidgedanken ...

Depression kann jeden treffen ...

... unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Status



Depression bedeutet nicht persönliches Versagen.

Depression ist eine Krankheit, wie jede andere Erkrankung auch!

Das **Bochumer Bündnis gegen Depression** ist ein Zusammenschluss verschiedener Experten, Betroffener und Angehöriger. Derzeit setzen sich 15 ehrenamtliche Mitglieder aktiv dafür ein:

- ✓ Depression gleichberechtigt neben andere Erkrankungen zu stellen
- ✓ Akzeptanz im Umgang mit der Krankheit und Erkrankten zu erreichen
- ✓ Möglichkeiten der Behandlung aufzuzeigen
- ✓ Psychiatrie als Ort der Entwicklung seelischer Gesundheit zu entstigmatisieren
- ✓ Psychotherapie als *gesellschaftlich anerkannte* Behandlungsform zu etablieren
- ✓ Betroffenen und Angehörigen durch Information Hilfestellungen zu geben
- ✓ Die schwer zu greifende Erkrankung in ihren Ausprägungen begreifbar zu machen
- ✓ Für Verbesserungen einzutreten

Unsere Sitzungen sind öffentlich. Wir treffen uns an jedem ersten Dienstag der ungeraden Monate von 19.30 – 21.00 Uhr im Haus der Begegnung, Alsenstraße 19a.

Zu unseren Aktionen gehören Vorträge und Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, ein regelmäßiger offener Stammtisch sowie Pressearbeit. Die aktive Mitarbeit Betroffener und Angehöriger ist ausdrücklich erwünscht, damit bedarfsgerecht reagiert, aufgeklärt und für Verbesserungen eingetreten werden kann.

Kommen Sie zu unseren Sitzungen

Schreiben Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen

Nutzen Sie unsere Fragebögen zu Therapie-Erfahrungen und Therapie-Hindernissen im Internet

Kontakt: Sabine Schemmann: schemmann@bochumer-buendnis-depression.de
 Hans-Jürgen Koch: koch@bochumer-buendnis-depression.de
 Petra Kolpak: kolpak@bochumer-buendnis-depression.de

www.bochumer-buendnis-depression.de

Hilfen zum besseren Sehen

Wenn ein eingeschränktes Sehvermögen nicht mehr mit einer Brille oder Kontaktlinsen korrigiert werden kann, bieten spezielle Vergrößerungen die Möglichkeit, die Restsehschärfe optimal zu nutzen.

Häufig sind es ältere Menschen, bei denen Erkrankungen wie beispielsweise Makuladegeneration (AMD), Diabetes oder Glaukom (Grüner Star) erst im zunehmenden Alter auftreten. Je nach Krankheitsbild ist dann der Vergrößerungsbedarf erhöht, das Kontrastsehen problematisch oder das Sehfeld eingeschränkt. Das wirkt sich im Alltag vor allem auf die Lesefähigkeit und das Orientierungsvermögen aus.

Warum hilft eine normale Brille nicht? Brillen und Kontaktlinsen korrigieren Fehlsichtigkeiten, die auftreten, wenn das Auge einfallendes Licht nicht so bricht, dass es auf der Netzhaut ein scharfes Bild ergibt. Das kann an einer unregelmäßig verkrümmten Hornhaut, einem zu kurzen oder zu langen Auge oder einer unzureichenden Wölbung der Hornhaut liegen. Die Netzhaut ist gesund.

Bei degenerativen Netzhauterkrankungen wie AMD sind jedoch die Nervenzellen der Netzhaut erkrankt bzw. zerstört. Da nur noch wenige intakte Nervenzellen bleiben, kommt es zu Funktionsausfällen. Dann können ohne Hilfsmittel wie vergrößernde Sehhilfen keine zusammenhängenden Strukturen wie Schriftzeilen, Gesichter oder Fernsehbilder mehr



Elektronische Sehhilfen können und sollten getestet werden.



Das Team von Kock Brillen

erkannt werden. Mit vergrößernden Sehhilfen kann trotz einer Sehbeeinträchtigung das Leben einigermaßen „normal“ gestaltet werden. Das Spektrum der Hilfsmittel reicht von optischen Sehhilfen bis zu elektronischen Sehhilfen.

Doch zunächst sollten kleine, unspektakuläre Hilfen ausprobiert werden. Denn unter Umständen reicht schon eine geeignete Beleuchtung mit der richtigen Lichtfarbe und Intensität aus, um das Sehen zu erleichtern. Und bei erhöhter Blendempfindlichkeit sowie verringertem Kontrastsehen können Kanten- und Comfortfilter hilfreich sein und das subjektive Empfinden verbessern. Solche Spezial-Brillengläser absorbieren je nach Ausführung bestimmte UV- und Farbbereiche und verstärken somit Kontraste. So können etwa schwierige Hell-Dunkel-Kanten wie Treppen oder Markierungen besser wahrgenommen werden.

Wenn auch mehr Licht und stärkere Kontraste nicht mehr ausreichen, gibt es weitere Möglichkeiten. Die Bezeichnung „vergrößernde Sehhilfen“ verrät ihr Prinzip: Vergrößerung durch

Annäherung. Durch technische Weiter- oder Neuentwicklungen erweitern sich die Möglichkeiten ständig. Doch die für die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse optimale Sehhilfe zu finden, das geht nur mit ausführlicher Beratung bei spezialisierten Augenoptikern. Dabei werden Art und Schwere der Erkrankung, aber auch die Sehbedürfnisse des Betroffenen und seine technischen Fertigkeiten berücksichtigt

In Bochum befasst sich Kock Brillen seit vielen Jahren mit der Versorgung von sehbeeinträchtigten Menschen mit optischen und elektronischen Sehhilfen. Betroffene können eine Vielzahl von modernen Geräten testen. „Die unterschiedlichen Gerätemüssen ausprobiert und angepasst werden, damit sie ihren vollen Wirkungsgrad entfalten können. Dazu ist manchmal Geduld sowie konzentriertes Üben nötig. Dafür können sehbeeinträchtigte Menschen mit ihrer Sehhilfe wieder lesen, alleine Einkäufe erledigen oder auf Reisen gehen“, erklärt Andrea Kock, die zusammen mit ihrem Team bei Kock Brillen, Menschen berät, bei denen „die Brille nicht mehr ausreicht.“

Kunstaussstellung im Augusta-Seniorenheim eröffnet

Unter dem Motto „Keiner kommt an uns vorbei!“ ist die 3. Kunstaussstellung im Augusta Seniorenheim in Bochum-Linden eröffnet worden.

Die Bilder stammen von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenheimes. Diese arbeiten seit Jahren Woche für Woche unter Anleitung der Kunsttherapeutin Anne Siebel an den wirklich schönen Werken.

„Aus den zaghaften Anfängen haben sich sehenswerte Exponate entwickelt. Themen sind und ergeben sich aus den Jahreszeiten, Festen sowie Erinnerungen und Biografien der Künstler“, so die Therapeutin. „Aber auch Neues wird umgesetzt, wenn die Senioren zum Beispiel bekannten Malern auf der Spur sind. Jeder kann so zeigen, dass er auch was Tolles zu Stande bringt.“



So sind schon weit über 1000 Werke entstanden, auf die die Senioren sehr stolz sind. Natürlich kann nicht alles gezeigt werden, aber so ist die Vernissage zu einer echten Wundertüte mit vielen Überraschungen geworden. Auch Exponate von bereits verstorbenen Bewohnern sind natürlich dabei und erinnern den Betrachter oft an viele schöne gemeinsam verbrachte Zeiten.

Zu Beginn der Vernissage, die übrigens bis auf den letzten Platz besetzt war, sprach Einrichtungsleiter Norbert Bongartz die Begrüßungsworte. Anschließend erläuterten Anne Siebel und Mechthild Klünken, Mitarbeiterin der ersten Stunde, die Ansätze der Kunsttherapie und stellten einige Bilderreihen zu bestimmten Themen vor. „Oft können die Bewohner gar nicht glauben, was sie da zustande gebracht haben“, so Klünken.

Zwischen den Reden sorgte das „Harmonia-Duett“ für musikalische Auflockerung. Die erfrischende Musik, vorgetragen von Irina Scherbakova (Klavier) und Vera Helmke (Domra), animierte die Zuhörer zum Mitschunkeln und -klatschen.

Schließlich eröffnete Norbert Bongartz die Ausstellung und lud zum



Foto: Augusta - Jürgen Platzmann

Verweilen ein. Dabei bedankte er sich auch bei allen Akteuren, die die Ausstellung ermöglicht haben, und betonte, wie wichtig Kunst im Leben eines Menschen ist.

Natürlich schaute auch Augusta-Geschäftsführer Ulrich Froese vorbei. Als bekennender Kunstfreund und Sammler würdigte er die vielen Exponate und bedankte sich bei Anne Siebel für die tolle Zusammenarbeit mit

den Senioren. Ganz begeistert zeigte er sich von dem Kunstkalender für 2018, der aus den vielen Bildern der Senioren entstanden ist.

Augusta - Jürgen Platzmann

Synexus - Klinische Forschung zum Wohle der Patienten

Diabetes Typ 2

Medizinischer Hintergrund

Der Diabetes mellitus Typ 2 („Zuckererkrankung“) ist eine Volkskrankheit, von der derzeit ungefähr 7 Millionen Menschen in Deutschland betroffen sind. Der hohe Blutzucker führt langfristig zu einer Schädigung der Blutgefäße und Nerven mit zahlreichen Folgen für die Organe: Herzinfarkt, Schlaganfall, Nierenschädigung, Nervenschädigungen und Augenprobleme gehören zu den klinisch gefürchteten, aber leider häufigen Folgen der Zuckererkrankung. Dabei kann der Patient zur Bekämpfung des Diabetes selbst einen großen Teil durch Gewichtsregulierung und körperliche Aktivität beitragen.

Wofür eine Studie zur Behandlung des Diabetes?

Neben der Gewichtsregulierung und Sport stehen dem Arzt in der Behandlung des Diabetes eine Vielzahl von Medikamenten therapeutisch zur Verfügung. Wichtig ist die individuell auf den Patienten abgestimmte Therapie zur bestmöglichen Einstellung des Zuckers. Hierfür sind häufig Kombinationen verschiedener Therapieansätze notwendig. Das Therapieziel bei Diabetes 2 ist eine sehr gute Einstellung des HbA1c-Wertes. Nur wenn dieser im Zielbereich liegt, kann das Risiko für die im ersten Absatz genannten Folgeerkrankungen deutlich gesenkt werden.

Was für eine Studie wird bei Synexus zur Diabetes 2-Therapie durchgeführt?

Zur Zeit führen wir an unseren Prüfzentren in Berlin, Bochum, Frankfurt am Main und Leipzig eine klinische Studie durch, in der untersucht wird, ob ein neues Medikament die Blutfette und damit das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Typ-2 Diabetikern wirksamer senken kann.



synexus-studien.de

Diabetes Typ 2

Einladung zum kostenlosen Gesundheits-Checkup

mit Blutzucker, Blutfett, Vitamine D/B12 & Mg, Nierenfunktion und großem Blutbild.

Finden Sie heraus, ob Sie für eine klinische Studie zur Untersuchung Cholesterin senkender Medikamente geeignet sind, die positiv auf Herz und Gefäße wirken könnten.

Kontaktieren* Sie uns:

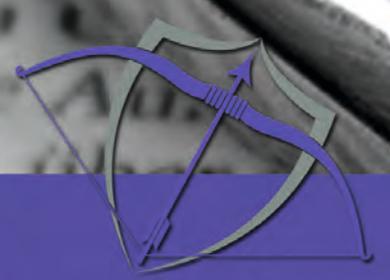
Telefon: **0234 – 38 870 216**

oder unter: **synexus-studien.de/check**

Wir zahlen eine Aufwandsentschädigung* pro Visite
* nur für Studienteilnehmer

* Mit Ihrer Antwort auf dieses Angebot verpflichten Sie sich nicht zu einer Studienteilnahme.

Schild & Schütze Rechtsanwälte



Autofahren auch mit Diabetes?!

Die meisten Menschen mit Diabetes fahren ohne größere Probleme Auto. Unterzuckerungen können am Steuer jedoch zu einem Risiko werden. Sinkt der Blutzuckerspiegel zu tief, lassen in der Regel Aufmerksamkeit, Konzentration und Reaktionsvermögen nach. Im Straßenverkehr entstehen so schnell gefährliche Situationen.

Die Fahrerlaubnisverordnung sieht ausdrücklich vor, dass Menschen mit Diabetes in der Regel geeignet sind, am Straßenverkehr teilzunehmen. Natürlich muss aber sichergestellt sein, dass Unterzuckerungen rechtzeitig wahrgenommen werden und der Fahrer verantwortlich mit seinem Diabetes umgeht. Zudem muss der Diabetiker seine Stoffwechseleinstellungen regelmäßig beim Arzt überprüfen lassen (ca. alle 6-12 Wochen), seinen Blutzucker regelmäßig selbst kontrollieren, Therapie und Einstellung dokumentieren und die Auflagen der Behörde erfüllen

(z.B. regelmäßige Untersuchungen, Traubenzucker im Auto, etc.).

Wer in den letzten 12 Monaten eine schwere Unterzuckerung hatte, bei der er auf fremde Hilfe angewiesen war, ist laut Bundesanstalt für Straßenwesen nicht fahrtauglich. Er darf erst dann wieder fahren, wenn er nachweisen kann, dass er seinen Stoffwechsel unter Kontrolle hat und Unterzuckerungen wahrnehmen kann.

Wer seinen Führerschein bereits hat und erst dann an Diabetes erkrankt, muss die Erkrankung der Behörde grundsätzlich nicht melden. Auch beim Umtausch in den neuen EU-Führerschein müssen keine Gesundheitsfragen beantwortet werden.

Erfährt die Erlaubnisbehörde, dass jemand an Diabetes erkrankt ist (etwa in Folge eines Unfalls), kann sie den Betroffenen jedoch auffordern, in

einem ärztlichen Gutachten nachzuweisen, dass er fahrtauglich ist. Oft wird der Autofahrer dann angehalten, in regelmäßigen Abständen ein ärztliches Gutachten auf eigene Kosten beizubringen. Die zuständige Stelle kann auch bestimmen, ob das Gutachten von einem verkehrsmedizinisch erfahrenen Facharzt, von einem Amtsarzt oder von einem Betriebsmediziner erstellt werden soll. Die Bescheinigung eines Allgemeinmediziners wird regelmäßig nicht anerkannt.

Wird ein Antrag auf Erteilung einer Fahrerlaubnis gestellt, hat die Führerscheinstelle zu prüfen, ob der Bewerber körperlich und geistig zum Führen eines Kraftfahrzeuges geeignet ist. Hier hat sich die Behörde an dem Regelwerk der Fahrerlaubnisverordnung sowie den Begutachtungsrichtlinien zur Kraftfahreignung der Bundesanstalt für Straßenwesen zu orientieren. Die Leitlinien enthalten eine Zusammenstellung

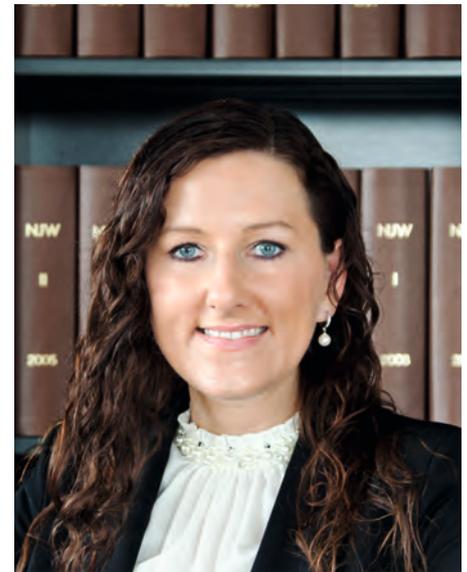
Ihr Recht ist unser Auftrag!

von körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen, welche die Eignung zum Führen von Kraftfahrzeugen beeinträchtigen können und definieren Vorgaben und Voraussetzungen, die ärztliche Gutachter bei der Bewertung der Fahreignung berücksichtigen müssen

Wer keine Medikamente nehmen muss, die eine Unterzuckerung verursachen können, darf regelmäßig uneingeschränkt am motorisierten Straßenverkehr teilnehmen. Hierzu zählen Medikamente zur Besserung der Insulinresistenz und/oder Pharmaka zur Resorptionsverzögerung von Nährstoffen.

Die Behörde hat auch die Möglichkeit die Fahrerlaubnis unter einer bestimmten Auflage zu erteilen. Die Auflage muss jedoch erforderlich, geeignet, angemessen und zumutbar sein, ansonsten ist sie unzulässig und kann mit einem Rechtsmittel angegriffen werden.

Im Ergebnis lässt sich daher festhalten, dass ein Diabetiker, der nicht zu unkontrollierbaren Unterzuckerungen neigt, grundsätzlich uneingeschränkt Kraftfahrzeuge führen darf.



Jeanette Pentzek
Rechtsanwältin
Tätigkeitsschwerpunkt
Verkehrsrecht



Weltweit einzigartig

Junge erhält dank Gen-Therapie neue Haut

Genveränderte Hauttransplantate aus seinen eigenen Stammzellen retteten dem Kind das Leben

Zum ersten Mal hat ein Behandlungsteam des Brandverletztenzentrums der Ruhr-Universität Bochum und des Center for Regenerative Medicine der Universität Modena (Italien) einen Jungen mit großen Hautschäden erfolgreich mit Transplantaten aus genmodifizierten Stammzellen behandelt. Der Junge leidet an der sogenannten Schmetterlingskrankheit, einer genetisch bedingten Hautkrankheit, die rund 80 Prozent seiner Oberhaut zerstört hatte. Nachdem alle etablierten Therapien fehlgeschlagen waren, entschied sich das Bochumer Ärzte-Team für einen experimentellen Ansatz: Sie transplantierten Haut aus genmodifizierten Stammzellen auf die Wundflächen. Die Behandlung verlief erfolgreich, sodass der Junge heute, rund zwei Jahre danach, wieder am familiären und sozialen Leben teilnehmen kann.

Lebensgefährlicher Zustand

Die Schmetterlingskrankheit, wissenschaftlich Epidermolysis bullosa, bezeichnet eine angeborene Hautkrankheit, die als unheilbar gilt. Bereits geringste Einwirkungen oder Stöße können auf der Hautoberfläche zur Bildung von Blasen, Wunden und Hautverlust mit Vernarbungen führen. Die Erkrankung schränkt die Lebensqualität der Betroffenen stark ein; häufig verläuft sie lebensgefährlich. So wie im Falle des damals siebenjährigen Hassan: Als er im Juni 2015 auf der Kinderintensivstation des Katholischen Klinikums in Bochum aufgenommen wurde, waren 60 Prozent seiner Oberhaut verloren. „Er litt an einer ausgeprägten Sepsis mit hohem Fieber und wog nur noch 17 Kilogramm – ein lebensbedrohlicher Zustand“, unterstreicht Dr. Tobias Rothoef, Oberarzt der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Katholischen Klinikum Bochum. Alle konservativen und chirurgischen Therapieversuche schlugen fehl.



Vorbereitung eines Stammzelltransplantates während der Operation Johannes Peuling, begrüßten die Teilnehmer (Foto: © Frank Jacobsen)

Weltweit neues Therapiekonzept bei großen Hautdefekten

Aufgrund der schlechten Prognose entschied sich das Bochumer Team der Kinderärzte und der Plastischen Chirurgen in Kooperation mit Prof. Dr. Michele De Luca vom Center for Regenerative Medicine an der Universität von Modena (Italien) für eine experimentelle Therapie: Die Transplantation genetisch modifizierter epidermaler Stammzellen. Diese Stammzellen des Patienten wurden mittels Hautbiopsie gewonnen und in Modena weiter verarbeitet. Dazu schleusten die Forscher in die gewonnenen Stammzellen das intakte Gen ein. Die genmodifizierten Stammzellen wurden in einem Reinraumlabor gezüchtet und dann zu transgenen Hauttransplantaten verarbeitet. Nach Zustimmung der Eltern, der Genehmigung der zuständigen Behörden und des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Zertifizierung des OP-Zentrums des Universitätsklinikums Bergmannsheil als gentechnische Einrichtung, konnte die Transplantation erfolgen.

80 Prozent der Körperoberfläche transplantiert

Die Transplantate wurden in der Universitätsklinik für Plastische Chirurgie des Bergmannsheils auf Arme und Beine, den gesamten Rücken, die Flanken und Teile des Bauchs sowie des Halses und Gesichts transplantiert. „Insgesamt wurden dem kleinen Patienten 0,94 Quadratmeter transgene Epidermis zur Deckung aller Defekte und damit 80 Prozent seiner Körperoberfläche transplantiert“, so Privatdozent Dr. Tobias Hirsch, Leitender Oberarzt an der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte am Bergmannsheil. Nach der ersten Transplantation im Oktober 2015 begann sich der Zustand des Patienten zu bessern. Die transgenen Stammzellen bildeten eine neue Oberhaut mit intaktem Bindungsprotein im Bereich aller transplantierten Areale. Die Integration des intakten Gens durch den retroviralen Gentransfer in das Erbgut der epidermalen Stammzellen hatte funktioniert und konnte als stabil nachgewiesen werden.

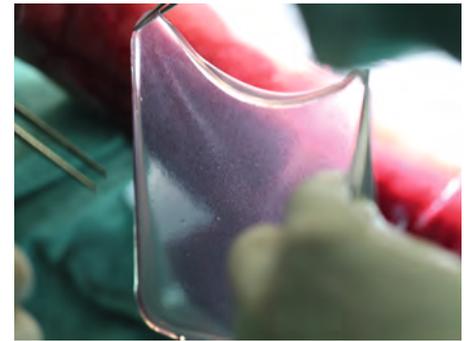
Sehr gutes Behandlungsergebnis

Im Februar 2016 konnte Hassan aus der stationären Behandlung entlassen werden. Heute, fast zwei Jahre nach Beginn der Behandlung, zeigt sich in den Transplantationsarealen eine qualitativ hochwertige, stressresistente Haut mit intakter Rückfettung, beginnender Ausbildung von Haaren und ohne Narbenkontrakturen. Hassan besucht wieder die Grundschule und nimmt am sozialen Leben seiner Familie teil. Nach Aussage des internationalen Behandlungsteams ist Hassan der weltweit erste Patient, der großflächig mit Hauttransplantaten aus transgenen epidermalen Stammzellen versorgt wurde. „Dieser Ansatz bietet erhebliches Potenzial für die Erforschung und Entwicklung neuer Therapieverfahren zur Behandlung der Epidermolysis bullosa und von Patienten mit großen Hautschä-

digungen“, sagt Tobias Hirsch. Der Fall gilt in dieser Dimension weltweit als einzigartig. „80 Prozent der Haut zu transplantieren und den Patienten über acht Monate intensivmedizinisch zu überwachen, war eine extreme Herausforderung“, betonen Tobias Rothoefl und Tobias Hirsch. „Die enge Zusammenarbeit zwischen den Bochumer Kliniken und die Expertise der Universität Modena hat zum Erfolg geführt. Darauf sind wir sehr stolz.“

Aus Bochum an der Therapie beteiligt

An der Therapie beteiligt waren vom Bochumer Universitätsklinikum Privatdozent Dr. Tobias Hirsch, Leitender Oberarzt der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte am Bergmannsheil (Direktor: Prof. Dr. Marcus Lehnhardt) sowie Dr. Tobias



Stammzelltransplantat intraoperativ: Fibrinsheet mit den darauf befindlichen genetisch modifizierten Stammzellen während der operativen Transplantation (Foto: © Frank Jacobsen)

Rothoefl und Dr. Norbert Teig, Oberärzte der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Katholischen Klinikum Bochum (Direktor: Prof. Dr. Thomas Lücke).

Hier könnte **IHRE ANZEIGE** stehen.
Für Informationen zur Anzeigenschaltung in **BOGESUND**
wenden Sie sich bitte an:

HVF VERLAG

Tel. 0234 - 287 8888 5 | bogesund@hvf-verlag.de

Sie suchen einen abwechslungsreichen
und krisensicheren Job?
Dann bewerben Sie sich doch bei uns!

Wir suchen motivierte und engagierte
Handelsvertreter im Außendienst
für die Beratung und den Verkauf von Anzeigen.

Bewerbung unter: www.hvf-verlag.de



zuverlässig & kompetent

Überlebenschance bei Sepsis durch individualisierte Medizin erhöhen

Bundesweit erkranken jedes Jahr rund 280.000 Menschen an einer Sepsis, so die Angaben der „Sepsis Stiftung“.

Ein Drittel bis die Hälfte der Patienten stirbt daran. Damit ist eine Blutvergiftung die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Doch woran liegt diese hohe Sterblichkeitsrate, die trotz der sich stetig verbessernden medizinischen Versorgung nicht sinkt? Mit dieser Frage beschäftigt sich Professor Dr. Michael Adamzik, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum. Er hat daher mit weiteren Experten das „SepsisDataNet.NRW“ ins Leben gerufen, um in den nächsten drei Jahren anhand einer groß angelegten Datenerhebung Klassifikationsmodelle zu entwickeln, die künftig eine am jeweiligen Immunstatus angepasste, individualisierte Therapie ermöglichen und so die Sterblichkeit um ein Vielfaches reduzieren sollen. Unterstützt wird das Projekt vom Land Nordrhein-Westfalen mit einer Förderung von fast vier Millionen Euro.

Eine Sepsis entsteht, wenn eine körpereigene Abwehrreaktion gegen eine Infektion plötzlich das eigene Gewebe schädigt und beginnt, die Organe des Körpers anzugreifen. Ursache ist nicht immer eine sichtbare entzündete Wunde, sondern häufig eine Infektion wie eine Lungenentzündung, Hirnhautentzündung oder ein Harnwegsinfekt. Wird eine Sepsis nicht schnell erkannt und sofort behandelt, kann sie zu Schock, Multiorganversagen und Tod führen. Die zügige Einleitung zeitkritischer Behandlungsmaßnahmen, insbesondere Antibiotika, intravenöse Flüssigkeitsgabe und gezielte Behandlung zur Instandhaltung des Blutkreislaufs, können das Sterberisiko halbieren.

Doch mit dieser Quote will sich der Sepsis-Experte Professor Adamzik nicht zufriedengeben. „Unter einer

Sterblichkeitsrate von 40 Prozent schaffen es selbst die besten Kliniken nur selten. Grund dafür ist, dass Patienten mit einer Sepsis im Grunde alle gleich behandelt werden, und zwar symptomatisch.“ Biomarker oder klinische Testverfahren, die dieses komplexe immunologische Syndrom gut charakterisieren, existieren nicht, sodass derzeit noch keine individuelle Therapie möglich ist. Des Weiteren sind die zeitliche Abfolge und die Stärke der inflammatorischen (entzündlich) und anti-inflammatorischen (nicht-entzündlich) Antwort auf eine entsprechende Behandlung höchst individuell, sodass trotz zahlreicher Forschungen und Publikationen bis heute drei wesentliche Aspekte der septischen Reaktion unklar sind: Welches immunologische Verhältnis von Inflammation und Anti-Inflammation wirkt sich wie auf den Krankheitsverlauf aus? Wie kann der Arzt die jeweilige immunologische Situation des Patienten erfassen und bestimmen? Wie kann anhand der Erfassung der immunologischen Situation im Krankheitsverlauf eine individuell angepasste Therapie erfolgen? Antworten darauf soll künftig das „SepsisDataNet.NRW“ geben, das anhand einer groß angelegten Datenerhebung im Sinne von „Big Data“ die Digitalisierung und Vernetzung von Universitätskliniken in NRW (Bochum, Bonn, Köln, Münster, Witten-Herdecke) sowie durch das Einbinden von Experten aus den Bereichen Immunologie, Bioinformatik und Intensivmedizin den Aufbau einer Biomaterialdatenbank möglich machen wird.

Sepsis-Patienten wird dafür beispielsweise in den ersten 30 Tagen ihrer Erkrankung Blut entnommen, um die sich in dieser Zeit immer wieder verändernde Zusammensetzung der Proteine zu untersuchen und daraus ein Muster abzuleiten, welches für Überleben und Sterben und Abwehr und Nicht-Abwehr steht. „Bisher konnten wir nie das gesamte Bild sehen. Durch das Sammeln dieser vielen Daten und Auswerten anhand von intelligenten Algorithmen hoffen wir, end-



Prof. Dr. Michael Adamzik auf der Intensivstation

lich die einzelnen Mosaiksteinchen zu einem großen Ganzen zusammenfügen zu können“, so der Projektleiter des Konsortiums. „Das ist mühevoll und fordert Kooperationsgeist, doch aufgrund der erschreckenden Sterblichkeitsrate, der neuen technischen Möglichkeiten und der Aussicht auf Erfolg ist dieser Weg alternativlos. Und in drei Jahren werden wir vermutlich Europas größte Bio-Datenbank im Bereich der Sepsis-Forschung haben.“ Davon profitieren werden dann vor allem die Patienten, die im Zuge dessen auf eine persönlich auf sie und ihren Immunstatus zugeschnittene Therapie und eine damit verbundene höhere Überlebenschance hoffen können.

Richtfest Forschungsbau auf gutem Wege



Richtfest mit guter Laune bei schönem Wetter (von links): Helmut Heitkamp (BLB, Dortmund), Gabriele Willems (BLB, Düsseldorf), Ulrich Schüller (Bundesforschungsministerium), Ina Scharrenbach (NRW-Bauministerin), Thomas Eiskirch (Oberbürgermeister der Stadt Bochum), Axel Schölmerich (Rektor der RUB) und Klaus Gerwert (Biophysik, RUB)
(Foto: © RUB, Marquard)

Das Forschungszentrum für molekulare Proteindiagnostik feiert Richtfest. Künftig erschließt es Forschern neue Möglichkeiten, Krankheiten wie Krebs oder Alzheimer frühzeitig zu erkennen.

Am Gesundheitscampus, eingerahmt von der Hochschule für Gesundheit und von der Fakultät für Sportwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB), schließt das Forschungszentrum für molekulare Proteindiagnostik, kurz Prodi, städtebaulich eine Lücke. Mit der Arbeit, die Forscher und Kliniker dort leisten werden, schlägt es zudem eine Brücke zu den Universitätskliniken. Errichtet wird der Forschungsbau vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW).

In einer alternden Gesellschaft werden Krebserkrankungen und neurodegenerative Erkrankungen noch weiter zunehmen und das Gesundheitssystem belasten. Durch Verbes-

serung der Diagnostik, insbesondere früher Stadien, steigen die Heilungschancen enorm. Das senkt auch Kosten im Gesundheitswesen.

Transfer in die klinische Anwendung

Dazu arbeiten Forscher im Verbund Protein Research Unit Ruhr within Europe (PURE) zusammen. Im Forschungsbau für molekulare Proteindiagnostik werden neue, in PURE entwickelte Verfahren zur frühen Diagnostik von Krebs und neurodegenerativen Erkrankungen in die klinische Anwendung überführt.

Erhebliche Synergieeffekte

„Von dieser Zusammenarbeit an einem Ort versprechen wir uns erhebliche Synergieeffekte zwischen Forschung und Anwendung, so können neue Erkenntnisse schneller umgesetzt werden“, betont Ulrich Schüller, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Zur Einrichtung

Auf vier Etagen bietet der Forschungsbau mit einer Gesamtnutzfläche von rund 4.300 Quadratmetern auf hochmodern ausgestatteten Forschungsflächen Platz für etwa 150 Mitarbeiter. Das Gebäude ist 54 Meter lang und 40 Meter breit. Der Komplex besteht aus einem Labor- und einen Bürotrakt, die über Kommunikationszonen mit Blick in den natürlich belichteten Innenhof miteinander verbunden werden.

Die Gesamtkosten liegen bei rund 51 Millionen Euro. Bund und Land finanzieren den Bau und die Ausstattung mit Großgeräten je zur Hälfte. Der Forschungsbau war 2015 durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz bewilligt worden, nachdem der Wissenschaftsrat das Vorhaben „von überragender Bedeutung“ zur gemeinsamen Bund-Länder-Förderung empfohlen hatte.

„Insbesondere soll der im PURE-Verbund im universitären Maßstab etablierte Workflow nun in die Translation einfließen“, sagt Prof. Dr. Klaus Gerwert, Gründungsdirektor von Prodi. Translation bedeutet, Erkenntnisse aus der vorklinischen Forschung schnell und gezielt für Therapien, Diagnostik und Prävention zu nutzen – und umgekehrt klinische Beobachtungen in die Grundlagenforschung einzubringen.

Baufortschritt deutlich sichtbar

Der Baufortschritt am Gesundheitscampus ist deutlich sichtbar. „Nach dem Spatenstich im November 2016 sind wir jetzt auf gutem Wege, das Gebäude an die RUB im späten Herbst 2018 zu übergeben und zu vermieten“, so Helmut Heitkamp, Niederlassungsleiter des BLB NRW Dortmund. „Der Forschungsbau ist am Gesund-

heitscampus in ein ideales Umfeld eingebettet. Hier entsteht ein weithin sichtbarer Meilenstein unserer Forschungsleistung“, freut sich Prof. Dr. Axel Schölmerich, Rektor der RUB, über den Baufortschritt. „Der Forschungsbau hat für uns eine doppelte Strahlkraft: Er steht für die internationale Ausrichtung der Proteinforschung in unserer Region und für die Zugkraft der Gesundheitswirtschaft am Standort Bochum.“

Ein Meilenstein für die Stadt

Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, betont aus Sicht des Landes NRW: „Dieses Bauwerk ist ein weiterer Meilenstein für die Stadt Bochum auf ihrem Weg zu einem Zukunftsstandort der Forschungs- und Immobilienbranche.“

Langfristig soll Prodi auch Start-ups unterstützen – als Bindeglied zwischen universitärer Grundlagenforschung und Ausgründung in Unternehmen. „Dies soll einen gewichtigen Beitrag zum Strukturwandel im Ruhrgebiet leisten“, so Direktor Gerwert. Darüber hinaus soll der Forschungsbau später auch weiteren Forschern und Klinikern der Universitätsallianz Ruhr zur Verfügung stehen.

Behandlung von Depressionen

In der Region am besten

Das Risiko, im Laufe eines Lebens an einer Depression zu erkranken, liegt im Bundesdurchschnitt bei über 20 Prozent.

Das heißt, jeder Fünfte ist einmal im Leben betroffen. Etwa jeder zwanzigste Mensch ist gegenwärtig depressiv erkrankt. Bei der Behandlung von Depressionen hat sich die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin des LWL-Universitätsklinikums Bochum im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit ihren Therapieansätzen in der Klinik wie auch in der Forschung über die Bochumer Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Die Umfrageergebnisse des Münchener Nachrichtenmagazins Focus für 2018 bestätigen dies: Unter 75 genannten Kliniken belegte die Bochumer LWL-Klinik bundesweit Platz 8 – direkt nach Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg und Lübeck.

„Über das Ergebnis freue ich mich sehr, zeigt es doch, dass sich unsere langjährigen Bemühungen, das



Thema ‚Depression‘ und ‚Psyche‘ im Allgemeinen in der Bevölkerung zu entstigmatisieren, gelohnt haben“, so Prof. Dr. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum. Unter seiner Leitung wurde vor acht Jahren das Bochumer Bündnis gegen Depression e.V. ins Leben gerufen: „Über Depressionen offen und öffentlich zu reden, hilft Betroffenen, aus ihrer Isolation zu treten.“

Doch nicht nur bei der Behandlung von Depressionen zählt das LWL-Uni-

versitätsklinikum Bochum zu den von Focus bewerteten Top-Kliniken. Auch als Experte bei Angststörungen wird die Bochumer Klinik von Kollegen, Patienten und Selbsthilfegruppen, die die Kliniken für die Focus-Umfrage bewerten, empfohlen. Darüber hinaus sind die Anzahl der Publikationen, die Qualität der durchgeführten klinischen Studien, das Behandlungsspektrum sowie die Spezialisierungen Kriterien für die FOCUS-Auszeichnungen.

Gesundheitsminister Laumann zu Besuch

Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen, hat am 19. Oktober 2017 die Hochschule für Gesundheit (hsg) in Bochum besucht.

Im Mittelpunkt der Gespräche mit der hsg-Hochschulleitung standen die Fragen, wie die hsg die Akademisierung der Gesundheitsberufe weiter vorantreiben kann, welche Studiengänge den gesundheitlichen Versorgungsbedarfen der Bevölkerung am besten entsprechen und was dafür benötigt wird.

Als Karl-Josef Laumann vor knapp siebeneinhalb Jahren, am 6. Mai 2010, zum damaligen Zeitpunkt ebenfalls Gesundheitsminister in NRW, die hsg besuchte, brachte er den Genehmigungsbescheid für die Modellvorhaben mit. Die hsg konnte daraufhin im Wintersemester 2010/2011 mit den Modell-Studiengängen in den Disziplinen Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie starten und sich der Aufgabe der Akademisierung der Gesundheitsberufe widmen – als erste Fachhochschule ausschließlich für Gesundheitsberufe in Deutschland. Über die Akademisierung sollten die Gesundheitsberufe für junge Menschen noch attraktiver werden.

Am 19. Oktober 2017 besuchte Karl-Josef Laumann, seit dem 30. Juni 2017 wieder in der Funktion des NRW-Gesundheitsministers, erneut die hsg, dieses Mal erstmals in ihrem Neubau, den die Hochschule im Sommer 2015 auf dem Gesundheitscampus NRW in Bochum bezogen hat. Hier konnte er sich vom weiteren Aufbau der Hochschule, die aktuell 1.300 Studierende in zehn Studiengängen zählt, und der Weiterentwicklung der Akademisierung der Gesundheitsberufe überzeugen.

Für Minister Laumann ist „eine der größten Herausforderungen unseres Gesundheitssystems, genügend Menschen für die Pflege- und Gesundheitsfachberufe zu gewinnen. Dafür sollte professionelle Pflege

auch ein stärkeres Selbstbewusstsein entwickeln und fair bezahlt werden. Das steigert die Attraktivität des Berufs. Und wir brauchen eine gute Pflegeausbildung. Mit dem Pflegeberufegesetz ist hier auf Bundesebene ein ganz wichtiger Schritt gemacht worden. Nordrhein-Westfalen wird hier mit gutem Beispiel vorangehen und das neue Gesetz konsequent umsetzen.“

Auch in den Jahren 2014 bis 2017, in denen Laumann als Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten sowie Bevollmächtigter für Pflege in Berlin wirkte, war der Kontakt zu ihm nicht abgebrochen. Regelmäßig tauschten sich hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs und Karl-Josef Laumann aus. Auf der Tagesordnung stand im Herbst 2016 zum Beispiel das Vorhaben der Bundesregierung, die Modellphase für die Studiengänge zu verlängern. Die zunächst auf zehn Jahre geplante Verlängerung der Modellphase wurde dann auf vier Jahre reduziert.

„Diese Verlängerung der Modellklausel war für uns frustrierend, denn der Bericht zu den Evaluationen der Modellstudiengänge hatte empfohlen, die Studiengänge zügig in den Regelbetrieb zu überführen“, erklärte Anne Friedrichs und fügte hinzu: „Nun bereiten wir uns darauf vor, den Übergang Ende 2021 möglichst problemlos zu gestalten. Aufgrund des Spannungsfeldes zwischen Hochschul- und Beruferechts können wir aktuell nicht die bestmögliche hochschulische Ausbildung in den Gesundheitsberufen anbieten. Das möchten wir baldmöglichst ändern und hoffen hier auf Unterstützung.“

„Bei der Umsetzung des Pflegeberufegesetzes muss darauf geachtet werden, dass auch die Qualität der hochschulischen Ausbildung gesichert wird. Wir benötigen gut ausgebildete Pflegekräfte für alle Sektoren vom Krankenhaus bis zur Langzeitpflege. Außerdem ist es uns wichtig, die Disziplin so weiterzuentwickeln, die Disziplin so weiterzuentwickeln, dass wir die gesundheitlichen Ver-



NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (im Bild rechts) nahmen hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs und hsg-Kanzler Werner Brüning vor den Türen der Hochschule in Empfang. Es war Laumanns erster Besuch im Neubau der Hochschule auf dem Gesundheitscampus NRW.

sorgungsbedarfe der Bevölkerung erfüllen können. Wenn beispielsweise heilkundliche Kompetenzen im Pflege-Studiengang sinnvoll eingebracht werden können, dann würden wir dies auch gern umsetzen. Hier haben wir gute Ideen und hoffen auf Unterstützung seitens des Gesundheitsministeriums“, erklärte Prof. Dr. Markus Zimmermann, Gründungsdekan des Departments für Pflegewissenschaft der hsg, nach dem Gespräch mit dem Minister.

Mit Blick auf die bevorstehenden Koalitionsgespräche zur Bildung einer künftigen Bundesregierung erklärte Prof. Dr. Thomas Evers, Vize-Präsident für Studium und Lehre der hsg: „Wir hoffen, dass zur dringenden Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe auch in den Koalitionsgesprächen die Überführung der Modell- in Regelstudiengänge eine Rolle spielen wird.“

Schwangere zu Besuch

In der Woche vom 16. bis zum 20. Oktober 2017 haben sich 16 Schwangere mit Studierenden der Hebammenkunde der Hochschule für Gesundheit (hsg) in Bochum getroffen.

„Die Studierenden sollen etwas über das Erleben schwanger zu sein mit all seinen Facetten in den Gesprächen erfahren“, erklärte Prof. Dr. Rainhild Schäfers, Professorin im Studienbereich Hebammenwissenschaft der Hochschule für Gesundheit (hsg) in Bochum und Leiterin des Projektes ‚Hebammenstudierende lernen von Schwangeren‘ an der hsg. Nach einer langen Vorbereitungszeit, deren größte Herausforderung es war, genügend Schwangere für das Projekt zu finden, fanden nun in der Woche vom 16. bis zum 20. Oktober 2017 die Erstgesprä-

che der Schwangeren mit jeweils zwei Studierenden des ersten Semesters der Hebammenkunde in der hsg statt.

„Ich bin so gespannt auf meine Schwangere“, kommentierte eine Studentin aufgeregt unmittelbar vor dem Gesprächstermin. „Schon während meiner kurzen einführenden Worte haben sich Schwangere und Studierende schon einmal interessiert beäugt“, berichtete die projektverantwortliche wissenschaftliche Mitarbeiterin Angela Rocholl und setzte hinzu: „Eine Schwangere strahlte nach Verlassen des Gesprächsraumes und sagte ‚Das passt‘. Ihr folgten zwei ebenfalls höchst zufrieden schauende Studierende. Im Anschluss haben sie im herrlichen Herbstsonnenschein noch ein gemeinsames Foto gemacht“.

Auch sie selbst sei erleichtert, sagte Rocholl. „Die intensive Suche nach Schwangeren scheint sich gelohnt zu haben. Viele Gruppen treffen sich auch zum nächsten Gespräch in vier Wochen wieder hier und ich konnte den größten Teil der Frauen auch für die Teilnahme an den staatlichen Prüfungen im Januar 2018 zum Thema Vorsorgegespräch gewinnen.“ Für diese staatlichen Prüfungen sucht die Hochschule noch weitere Schwangere, deren Geburtstermin im Februar bis Anfang März 2018 ausgerechnet ist.

Interessierte können sich bei Angela Rocholl über Mail unter lernenvon-schwangeren@hs-gesundheit.de oder Telefon unter 0234 77727-665 melden.

Jeder achte Retter Opfer körperlicher Gewalt Körperliche und verbale Gewalt sind für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rettungsdienst an der Tagesordnung.

Die ersten Ergebnisse der Studie „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ liegen vor: 810 Personen haben sich im Mai und Juni 2017 an einer Umfrage beteiligt, die das Team des Lehrstuhls Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB) unter Einsatzkräften der Feuerwehren und Rettungsdienste in Nordrhein-Westfalen zu ihren Gewalterfahrungen im Einsatz durchgeführt hat.

13 Prozent der Befragten gaben an, dass sie in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einmal Opfer von körperlicher Gewalt im Einsatz geworden waren. Noch häufiger kommt es zu verbaler Gewalt. 60 Prozent der Befragten hatten entsprechende Erfahrungen gemacht. „Es ist wichtig, zwischen verbaler und körperlicher Gewalt zu unterscheiden. Viele Studien tun das nicht, und dann werden Häufigkeiten

genannt, die für die Bürger erschreckend sind“, betont der Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Thomas Feltes, der für die Studie verantwortlich war. Er begrüßt die Aussage des NRW-Innenministers Herbert Reul, dass die Studie dabei helfe, in Zukunft die richtigen Maßnahmen zu treffen, um verschiedenen Formen von Gewalt im Rettungsdienst zu begegnen.

Am stärksten von Gewalt betroffen sind mit rund 85 Prozent die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rettungseinsatz. Nach der konkreten Situation befragt gab die Mehrheit der Helfer an, dass die Übergriffe während der Diagnosestellung oder der Therapie erfolgten. „Es trifft die Einsatzkräfte auch persönlich, wenn sie in einem Notfall alles tun, um Kranken und Verletzten zu helfen, und dabei dann Gewalt erleben“, sagt der Jurist Marvin Weigert, der die Studie durchgeführt hat. So gaben 39 Prozent derjenigen, die körperliche Gewalt erlebt hatten, an,

dass sie körperliche Schäden davongetragen haben. Bei 21 Prozent waren es psychische Beeinträchtigungen.

Nachts in Großstädten ist es am gefährlichsten für Retter

Mehr als die Hälfte der Vorfälle ereigneten sich in den Abend- und Nachtstunden – ein Hinweis darauf, dass Alkohol und Drogen oft eine Rolle spielen. In 55 Prozent der Fälle körperlicher Gewalt berichteten die Befragten von erkannter Alkoholintoxikation. Die Autoren der Studie betonen, dass dies wahrscheinlich auf deutlich mehr Fälle zutrifft, aber nicht immer erkannt wird. So schätzen Autoren anderer Studien, dass bis zu 95 Prozent der Täter unter Alkohol- und Drogeneinfluss stehen.

Gewaltsame Übergriffe finden der Studie zufolge besonders häufig in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern statt. Die Täter sind in

rund 90 Prozent der Fälle männlich und zwischen 20 und 39 Jahre alt. Gewalttätige Übergriffe sind selten vorhersehbar: 80 Prozent der körperlichen Übergriffe kamen ohne Vorwarnung und plötzlich. Feltes betont, dass die Einsatzkräfte daher noch stärker als bisher auf diese Situationen vorbereitet werden müssten. Zudem sollte die Einsatzleitstelle in die Lage versetzt werden, möglichst viele Informationen zu den Bedingungen des Einsatzes zusammenzustellen. „Auch eine intensive Kooperation mit der Polizei kann weiterhelfen“, so Feltes.

Mehr Fortbildung gewünscht

In 73 Prozent der Fälle ging die körperliche Gewalt von den Patienten

selbst aus. „Auch hier müssen Fortbildungsmaßnahmen ansetzen, damit die Rettungskräfte die notwendigen Maßnahmen noch intensiver erklären und so Widerstände abbauen können“, sagt Feltes, der schon vor einigen Jahren eine vergleichbare Studie mit ähnlichen Ergebnissen geleitet hat. Dem entspricht auch, dass etwa 70 Prozent der Befragten sich mehr Fortbildungsmaßnahmen im Bereich Deeskalationstraining und Selbstverteidigung wünschen.

„Wenn die Politik diese Studie zum Anlass nimmt, geeignete Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, dann kann man dies nur begrüßen“, so Feltes. Zusätzlich solle aber auch sichergestellt werden, dass vor allem die Fälle von körperlicher Gewalt gemel-

det und entsprechend ausgewertet werden. Der Studie zufolge wird nur etwa die Hälfte der Fälle körperlicher Gewalt der Einsatzleitstelle gemeldet oder im Einsatzbericht vermerkt – wohl auch, weil fast die Hälfte der Betroffenen angab, den genauen Meldeweg nicht zu kennen. „Die Analyse solcher Fälle ist aber wichtig, um zukünftige Übergriffe zu verhindern“, so der Wissenschaftler.

Die komplette Auswertung der Studie wird im Januar 2018 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Über 300 Teilnehmer

Weiterentwicklung der Anwendungsszenarien

Mit dem Sprung über die Marke von 300 Teilnehmern hat der Westdeutsche Teleradiologieverbund einen weiteren Meilenstein gesetzt und sich als größtes Netzwerk dieser Art in Deutschland etabliert. Steigendes Interesse, vor allem in Niedersachsen und Hessen, lassen eine weitere Ausbreitung der Kooperationen erwarten.

Mit dem Krankenhaus Ludmillenstift in Meppen, dem Marienhospital in Gelsenkirchen sowie der Raphaelsklinik und dem Clemenshospital in Münster wurde die 300er-Marke gemeinsam überschritten. Damit dürfte sich die Zahl der aktiv genutzten Kooperationen im Westdeutschen Teleradiologieverbund auf 5.000 entwickeln, so Marcus Kremers, Geschäftsführender Gesellschafter der MedEcon Telemedizin GmbH, die den Verbund managt.

„Mehr als die Steigerung der Teilnehmerzahl ist aber die Weiterentwicklung der Anwendungsszenarien im Verbund erfreulich“, so Kremers. Immer intensiver werden außerhalb der Radiologie Untersuchungen ausgetauscht. Von den monatlich aktuell

rund 35.000 Untersuchungen, die per DICOM E-Mail übertragen werden, fällt eine immer größer werdende Zahl auf kardiologische, neurologische, unfallchirurgische, dermatologische und andere Fragestellungen. Das ehemalige Radiologieprojekt hat sich damit schon längst zu einer einrichtungs-, sektoren- und fachbereichsübergreifenden Plattform entwickelt.

So berichtet die (online abrufbare) aktuelle fünfte Auflage des eigenen Info-Magazins „Netzwerk Aktiv“ ausführlich von der Möglichkeit, dass Patienten ihre Bilder ad-hoc in Kliniken senden können sowie darüber, dass auch die Ärztlichen Stellen in Nordrhein-Westfalen Teilnehmer des Verbundes geworden sind.

Zudem ist die Internetseite www.medecon-telemedizin.de neu aufgesetzt worden und dort, neben der Teilnehmerübersicht, auch Informationsfilme zum Verbund eingestellt worden. Auf der MEDICA in Düsseldorf, dem RadiologieKongress RUHR in Bochum und dem 8. Nationalen Fachkongress Telemedizin in Berlin stehen jetzt Ver-



Marcus Kremers freut sich über die neuen Teilnehmer

anstaltungen vor der Tür, bei denen die weitere Entwicklung des Netzwerkes vorangebracht werden soll.

Neue Ärztliche Direktorin am KKH Bochum

Professorin Dr. Kirsten Schmieder tritt die Nachfolge von Professor Dr. Richard Viebahn an Professor Dr. Michael Adamzik wird Stellvertreter

Seit Anfang Oktober ist Professorin Dr. Kirsten Schmieder, Direktorin der Neurochirurgischen Klinik, neue Ärztliche Direktorin des Universitätsklinikums Knappschafts-Krankenhaus Bochum und tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Richard Viebahn an, der das Amt die letzten acht Jahre inne hatte. Als ihr Stellvertreter wurde Professor Dr. Michael Adamzik, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, benannt.

„Zusammenkommen ist ein Beginn. Zusammenbleiben ist ein Fortschritt. Zusammenarbeiten ist ein Erfolg“, dieses Zitat von Henry Ford hat sich Pro-

fessorin Schmieder zur Prämisse für die nächsten zwei Jahre gemacht. Als Ärztliche Direktorin bildet sie zusammen mit Geschäftsführer Hans-Peter Jochum und Pflegedirektor Thomas Kissinger die Betriebsleitung des Universitätsklinikums Knappschafts-Krankenhaus Bochum und lenkt die Geschichte des Hauses.

Prof. Kirsten Schmieder ist seit 2012 Direktorin der Neurochirurgischen Klinik des Hauses und Ordinaria für Neurochirurgie an der Ruhr-Universität Bochum. Die Behandlung von Hirntumoren, Neurotraumatologie, Erkrankungen des Rückenmarks und das hochinnovative Gebiet der Behandlung von Epilepsie und chro-



Die neue Betriebsleitung: Geschäftsführer Hans-Peter Jochum, Prof. Dr. Kirsten Schmieder und Thomas Kissinger

nischen Schmerzen durch Stimulationstherapie sind Schwerpunkte ihrer Klinik. Darüber hinaus ist die Versorgung von Wirbelsäulenerkrankungen ein wichtiges Standbein der Klinik.

Über 420 Studierende starten ihr Studium an der hsg

Feier im Atrium der hsg – Insgesamt aktuell rund 1.300 Studierende

Die über 420 Studienanfänger*innen der Hochschule für Gesundheit (hsg) wurden am 4. Oktober 2017 im Atrium der Hochschule auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen in Bochum im Rahmen einer Immatrikulationsfeier begrüßt.

Nach der Feier startete die Orientierungswoche, in der die Neuankömmlinge viele Informationen über die hsg-Studiengänge und die interdisziplinären Lehr- und Lernstrukturen erhalten.

hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs hieß die Studienanfänger*innen an der Hochschule herzlich willkommen. In ihrem Grußwort betonte die Präsidentin die Praxisnähe der Studiengänge: „Wir haben unsere Praxispartner eng in die Planung der Studiengänge an der Hochschule einbezogen. Bei uns spielt die Praxisorientierung eine große Rolle.“ Auch der Hochschulrat, in dem Externe aus der Praxis ihre Erfahrungen in die Hochschule einbringen, achte darauf, dass „die Hochschule geerdet bleibt“, so Friedrichs.



Über 420 Studienanfänger*innen beginnen jetzt ihr Studium an der hsg.

Prof. Dr. Werner Havers, Vorsitzender des hsg-Hochschulrates, gratulierte den Studienanfänger*innen zu ihrer Entscheidung für ein Studium im Gesundheitswesen und ermunterte sie, „dabei zu bleiben“ und wenn nötig, Hilfe anzunehmen, die seitens der hsg in vielfältiger Weise angeboten werde.

Erika Stahl, Bürgermeisterin der Stadt Bochum, begrüßte die hsg-Studienanfänger*innen als Teil einer Gemeinschaft von gut 56.000 Studierenden in Bochum. Die Stadt sei damit größte Universitätsstadt der Metropole Ruhr, unter den Top 5 in Nordrhein-Westfalen und unter den Top 10 in Deutsch-

land. „Wir in Bochum sind stolz, Sitz der ersten staatlichen Hochschule für Gesundheit zu sein“, sagte Stahl.

Als stellvertretende Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTa) der hsg begrüßte Julia Wikert die Neuen „in unserem Team“ und hob hervor, dass der ASTa für die Studierenden da sei und dabei helfe, die Eingewöhnung zu erleichtern.

Die hsg geht aktuell mit acht Bachelor- und zwei Master-Studiengängen in das Wintersemester 2017/2018 und zählt erstmals rund 1.300 Studierende

Gamer haben Vorteile beim Lernen

Videospiele sind offenbar besser als ihr Ruf.

Neuropsychologen der Ruhr-Universität Bochum haben Computerspieler und andere Probanden bei einer Lernaufgabe gegeneinander antreten lassen.

Die Gamer schnitten signifikant besser ab und zeigten während des Tests eine höhere Aktivität in einem lernrelevanten Hirnbereich. Über die Studie berichten Prof. Dr. Boris Suchan, Sabrina Schenk und Robert Lech in der Fachzeitschrift Behavioural Brain Research.

Wettervorhersage als Aufgabe

Das Forscherteam untersuchte 17 Freiwillige, die laut eigener Angabe mehr als 15 Stunden pro Woche actionbasierte Spiele auf dem Computer oder der Spielekonsole spielten. Zusätzlich gab es eine Kontrollgruppe mit 17 Teilnehmern, die nicht regelmäßig spielten. Beide Gruppen absolvierten den sogenannten Wettervorhersagetest, einen etablierten Test, der das Lernen von Wahrscheinlichkeiten erfasst. Gleichzeitig zeichneten die Forscher die Hirnaktivität der Probanden mit der Magnet-Resonanz-Tomografie auf.

In jedem Testdurchgang bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine

Kombination aus drei Spielkarten gezeigt und sollten einschätzen, ob die Karten Regen oder Sonnenschein vorhersagen. Anschließend bekamen sie Feedback, ob ihre Antwort richtig war. Anhand des Feedbacks sollten sie mit der Zeit lernen, welche Symbolkombination für welche Wettervorhersage stand. Die Kombinationen waren dabei mit unterschiedlich hohen oder niedrigen Wahrscheinlichkeiten für Regen und Sonnenschein verknüpft. Nach Abschluss der Aufgabe füllten die Probanden einen Fragebogen aus, mit dem das erlernte Wissen über die Spielkarten und ihre Bedeutung abgefragt wurde.

Videospieler besser bei hoher Unsicherheit

Die Gamer waren deutlich besser darin, die Spielkarten mit den Wetterwahrscheinlichkeiten zu verknüpfen, als die Kontrollgruppe. Sie schnitten vor allem bei Spielkartenkombinationen mit hoher Unsicherheit gut ab – zum Beispiel, wenn eine Kombination in 60 Prozent der Fälle Regen und in 40 Prozent der Fälle Sonnenschein vorhersagte. Die Analyse der Fragebögen ergab, dass die Spieler außerdem mehr Einsicht über die Bedeutung der Karten gewonnen hatten. „Unsere Studie zeigt, dass Videos-



Sabrina Schenk und Boris Suchan haben die Lernleistung von Computerspielern getestet. (Foto: © RUB, Marquard)

spieler besser darin sind, Situationen schnell zu erfassen, neues Wissen zu generieren und Wissen zu kategorisieren – und das vor allem in Situationen mit hoher Unsicherheit“, sagt Erstautorin Sabrina Schenk.

Diese Art des Lernens ging mit einer gesteigerten Aktivität im Hippocampus einher, einem Hirnbereich, der eine entscheidende Rolle für das Lernen und Gedächtnis spielt. „Wir glauben, dass Videospiele bestimmte Gehirnregionen wie den Hippocampus trainieren“, so Schenk. „Das ist nicht nur für junge Leute spannend, sondern auch für Ältere; denn im Alter führen Veränderungen im Hippocampus dazu, dass die Gedächtnisleistung nachlässt. Vielleicht könnte man das in Zukunft mit Videospielen therapieren.“

Hier könnte **IHRE ANZEIGE** stehen.
Für Informationen zur Anzeigenschaltung in **BOGESUND**
wenden Sie sich bitte an:

HVF VERLAG

Tel. 0234 - 287 8888 5 | bogesund@hvf-verlag.de

Sonderteil

Pflege und Vorsorge - Wohnraum pflegegerecht verändern

Finanzielle Zuschüsse für Maßnahmen zur Wohnraumanpassung des Pflegebedürftigen.

Zuschuss der Pflegekasse:
bis zu 4.000 Euro pro Maßnahme

Die Zuschüsse der Pflegekassen für Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes des Pflegebedürftigen werden ohne einen Eigenanteil des Pflegebedürftigen gewährt. Wenn nicht alles Geld für eine Maßnahme verbraucht wird, verfällt der Rest nicht, sondern kann für andere Anpassungen verwendet werden.

Ausschlaggebend ist der Gesundheitszustand zum Zeitpunkt der Antragstellung, nicht die Umsetzung der Maßnahme. Das heißt, auch verschiedene Einzelmaßnahmen gelten als EINE Maßnahme im Sinne des Gesetzes.

In diesem Sinne gilt die Gesamtheit aller Veränderungen des Wohnraumes, die zum Zeitpunkt der Zuschussgewährung erforderlich sind bzw. wären, als eine Maßnahme und zwar dort wo der Lebensmittelpunkt ist (zu Hause). Auch, wenn durch die jeweils notwendigen Einzelmaßnahmen unterschiedliche Ziele erreicht werden.

Erst, wenn sich die Pflegesituation oder der Gesundheitszustand ändern und weitere Veränderungen notwendig werden, handelt es sich um eine neue Maßnahme im Sinne des § 40, Abs.4 SGB XI.Pf.

Der Zuschuss sollte vor Beginn der Maßnahme mit einem Kostenvorschlag bei der Pflegekasse beantragt werden. Gegebenenfalls wird der Medizinische Dienst der Krankenversicherung eingeschaltet.

Was wird finanziert?

Außerhalb der Wohnung

- Einbau eines Personenaufzuges

- in einem eigenen Haus
- Anpassung des Aufzuges an die Bedürfnisse eines Rollstuhlfahrers: Ebenerdiger Zugang, Vergrößerung der Türen, Schalterleiste in Greifhöhe
- Installation von Haltestangen, Schaffung von Sitzplätzen
- ebenerdiger Zugang, Vergrößerung der Türen, Anordnung von Schalterleisten, Briefkästen in Greifhöhe, Anbringen von Haltestangen, Schaffung von Sitzplätzen,
- Schaffung von Orientierungshilfen für Sehbehinderte, z. B. ertastbare Hinweise auf die jeweilige Etage
- Treppenumbauten, Rampen und Treppenlifte
- Installation von gut zu umfassenden und ausreichend langen Handläufen auf beiden Seiten

- farbige Stufenmarkierungen an den Vorderkanten
- Türvergrößerung, Abbau von Türschwellen, Installation von Türen mit pneumatischem Türantrieb
- Einbau einer Gegensprechanlage

ausgenommen sind:

- Parkplätze,
- Pflasterung des Hauszugangs.



Wir bewegen Menschen!



Unsere Sanitätshäuser in Bochum & Witten
Die kompetenten Helfer in Ihrer Nähe

- Kompressionsstrümpfe & Bandagen
Orthesen & Prothesen
- Brustprothetik & Spezial-Wäsche
Gehhilfen & Gehstöcke
- Rollatoren & Rollstühle
Einlagen & Einlagen-Sonderbau
- Alltagshilfen
... und vieles mehr, sprechen Sie uns an!



Unsere Sanitätshäuser in Bochum

Sanitätshaus Bochum
Viktoriastraße 66-70 . 44787 Bochum
☎ 0234 5 876 640 . ✉ bochum.mitte@care-center.de

Sanitätshaus am Bergmannsheil
Bürkle-de-la-Camp-Platz 2 . 44789 Bochum
☎ 0234 54 660 532 . ✉ bochum.sued@care-center.de

www.care-center.de

*Besuchen Sie uns!
Wir freuen uns auf Sie!*

Innerhalb der Wohnung

- Schaffung von Bewegungsflächen durch Installation der Waschmaschinenanschlüsse in der Küche anstatt im Bad (Aufwendungen für Verlegung von Wasser- und Stromanschlüssen
- Änderung des Bodenbelags um Stolperquellen, Rutsch - und Sturzgefahren zu beseitigen
- Veränderung der Heizung,
- Änderung Lichtschalter/Steckdosen, Heizungsventile in Greifhöhe,
- Reorganisation der Wohnung (Stockwerktausch),
- Treppenlifte, Sitzlifte
- Türvergrößerung, Abbau von Türschwellen, Türanschläge,
- Fenstergriffe auf Greifhöhe
- Hausnotruf

Küche

- Armaturen,
- rutschhemmender Bodenbelag,
- mit Rollstuhl unterfahrbare Kücheneinrichtung
- motorisch betriebene Absenkung von Küchenhängeschränken

Bad

- Einbau eines nicht vorhandenen Bades/WC,
- Armaturen,
- Badewanneneinstiegshilfen (Änderung der Bausubstanz),
- rutschhemmender Bodenbeläge

- insbesondere in der Dusche,
- Duschplatz, wenn nicht mehr eine Badewanne genutzt werden kann,
- Anpassung der Höhe von Einrichtungsgegenständen,
- höhenverstellbarer Waschtisch
- höhenverstellbareres WC

Schlafzimmer

- Bettzugang,
- rutschhemmender Bodenbelag,
- Lichtschalter/Steckdosen vom Bett aus zu erreichen

Die Bewilligung von Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes durch die Pflegekasse bzw. einen anderen Leistungsträger schließt einen gleichzeitigen Anspruch auf Hilfsmittel nach § 33 SGB V bzw. Pflegehilfsmittel nach § 40 Abs. 1 SGB XI grundsätzlich nicht aus. Z. B. könnte die Pflegekasse als Wohnumfeldverbesserung die Herstellung eines bodengleichen Zuganges zur Dusche bezuschussen und die GKV bei Vorliegen der Voraussetzungen nach § 33 SGB V einen Duschsitz zur Verfügung stellen.

Wird die wohnumfeldverbessernde Maßnahme im Zusammenhang mit der Herstellung neuen Wohnraums durchgeführt, sind hinsichtlich der Zuschussbemessung die durch die

Maßnahme entstandenen Mehrkosten zu berücksichtigen (z. B. Mehrkosten durch Einbau breiterer als den DIN-Normen entsprechender Türen, Einbau einer bodengleichen Dusche anstelle einer Duschwanne). In der Regel werden sich die Mehrkosten auf die Materialkosten erstrecken. Mehrkosten beim Arbeitslohn und sonstigen Dienstleistungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie eindeutig auf die wohnumfeldverbessernde Maßnahme zurückzuführen sind.

Berücksichtigungsfähige Kosten

- Vorbereitungshandlungen, Beratungskosten
- Materialkosten (auch bei Ausführung durch Nichtfachkräfte),
- Arbeitslohn und ggf. Gebühren (z. B. für Genehmigungen)

Wurde die Maßnahme von Angehörigen, Nachbarn oder Bekannten ausgeführt, sind die tatsächlichen Aufwendungen (z. B. Fahrkosten, Verdienstausfall) zu berücksichtigen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Pflegekassen und beim Amt für Soziales Bildungs- und Verwaltungszentrum, Gustav-Heinemann-Platz 2-6, 44787 Bochum, Telefon: (0234) 910-27 01 E-Mail: sozialamt@bochum.de



Bernd Albers GmbH Sanitär Heizung
MEISTERBETRIEB schnell-gut-zuverlässig

Wir haben den bärenstarken Service

Wir bieten Ihnen seniore- und behindertengerechte Badgestaltung, Badsanierung, Heizung, Brennwert- und Solartechnik und vieles mehr.

Bei Rohrbrüchen sind wir mit unserem Notdienst so schnell wie möglich bei Ihnen!

Frauenlobstr. 47, 44805 Bochum, Tel. 0234 / 35 57 57, www.bernd-albers-sanitaer.de

- Anzeige -

Traumbäder - mit Komfort und Sicherheit von Albers!

Modern soll es sein, eine Ausstattung von hoher Qualität haben sowie viel Komfort und Sicherheit bieten - ein ganzes Leben lang.

Vom modernen bis zum klassischen Bad - hier werden ihre Wünsche realisiert!

Zur Badgestaltung gehört nicht nur die Installation der sanitären Anlagen, sondern z.B. auch ein Austausch der Heizkörper gegen einen modernen Handtuchwärmer und vieles mehr. Lassen Sie sich beraten!

Mit Albers als kompetentem Fachbetrieb für seniore- und behindertengerechte Installation sind Sie Ihrem Traum schon ein Stückchen näher gekommen!

Die GGT Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik hat die Firma Albers zum „Fachbetrieb für seniore- und behindertengerechte Installation“ qualifiziert.




Mit gutem Gefühl die Eltern sicher versorgt wissen Leben in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz



2018 eröffnet die Familien- und Krankenpflege Bochum gGmbH eine weitere Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz an der Wasserstraße 20 in Altenbochum. (Foto: © VBW BAUEN UND WOHNEN GMBH)

Meist fängt alles ganz harmlos an beschreibt Heike Goschin: „Zuerst verlegen die Eltern immer öfter den Haustürschlüssel, dann findet sich die Brille im Kühlschrank wieder und spätestens, wenn sich an den letzten Besuch der Kinder gar nicht mehr erinnert wird, werden die Angehörigen aufmerksam und machen sich Gedanken“, sagt die Pflegeexpertin für Menschen mit Demenz bei der Familien- und Krankenpflege Bochum gGmbH.

Villa Moritz – eine Wohnalternative für dementiell Erkrankte

Menschen, die an Demenz erkranken sind oft nicht mehr selber in der Lage, sich um ihre akute Lebenssituation zu kümmern, hier sind die Angehörigen gefragt. Seit über 20 Jahren arbeitet Heike Goschin mit an Demenz erkrankten Menschen zusammen: „Mit unserer im Jahr 2006 gebauten ersten Demenz-WG in Bochum-Riemke, bieten wir eine Wohnform an, die für Menschen mit Demenz wunderschön sein kann. Bei uns ist keiner alleine, wir nehmen uns Zeit für unsere Bewohner“, bemerkt die gelernte Pflegegedienstleitung. Die Familien- und Krankenpflege Bochum verantwortet das Pflege- und Betreuungskonzept

der Demenz-WG, aber die Angehörigen und Bewohner bestimmen das gemeinsame Leben.

Leitgedanke der Villa Moritz

Das ganzheitliche Pflegeangebot und die soziale Betreuung orientiert sich an den Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohner, das heißt: In allen Lebensphasen die Bewohner so zu unterstützen, dass ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben möglich ist. In der Wohngemeinschaft - ihrem ZUHAUSE - finden sie ihren individuellen Platz und gleichzeitig Geborgenheit und Wärme.

Das setzt eine Haltung der Anerkennung des anderen Menschen voraus. Anerkennung bedeutet konkret, die Bewohner mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und ihnen Zuwendung und emotionale Nähe zukommen zu lassen. Aber auch die Wahrung der Achtung vor der Autonomie und Selbstbestimmung, sei diese auch noch so eingeschränkt, z.B. aufgrund einer dementiellen Erkrankung. „Unsere Arbeit versteht sich als kompetente Unterstützung zum Erhalt und zur Förderung der Selbstständigkeit des Einzelnen“, bemerkt Goschin.

Gemeinsam das Leben im Alter gestalten

Zusammen mit den Angehörigen lassen sich die Ziele der Demenz-WG regelmäßig umsetzen: Das Team der Villa Moritz und die Bewohner mit ihren Angehörigen planen zum Beispiel gemeinsame Veranstaltungen, wie Grillnachmittage oder Oster-, bzw. Weihnachtsfeiern. „Für uns ist es wichtig, dass sich die Angehörigen einbringen, denn sie kennen ihre Mutter oder ihren Vater am besten“, weiß Goschin, „wir wollen, dass sich jeder hier wohl fühlt und zufrieden ist“. Angehörige erfahren durch die Demenz-WG eine Entlastung in ihrem Leben, die aber keinesfalls Schuldgefühle verursacht: „Meine Mutter ist jetzt seit eineinhalb Jahren in der Villa Moritz“, sagt Sandra Schnieders, „Ich weiß, dass sie hier gut betreut, bzw. versorgt wird, das ist sehr wichtig für mich. Außerdem kann ich sie jederzeit besuchen und Zeit mit ihr verbringen“.

Die Krankheit, die keiner haben will

Demenz ist in der Gesellschaft heutzutage kein Tabu-Thema mehr, allerdings kursieren immer noch die wildesten Gerüchte. In Bochum gibt es ausreichend Stellen um sich adäquat zu informieren, wie die Alzheimer Gesellschaft. „Man darf die Krankheit aber auch nicht schlimmer reden, als sie ist“, meint Goschin, „die Arbeit mit Demenz-Kranken ist eine ehrliche Arbeit, die nichts beschönigt“. Studien zum demografischen Wandel besagen, dass die Anzahl der Demenzkranken bis ins Jahr 2025 stetig anwachsen und die Nachfrage an das Angebot nach alternativen Wohnformen zu einer Heimunterbringung steigen. „Wir haben stetig Anfragen, doch unsere Kapazität für die WG in Bochum-Riemke ist leider erschöpft“, bemerkt Goschin.

Neue Demenz-WG in Altenbochum

Aufgrund der großen Nachfrage eröffnet die Familien- und Krankenpflege Bochum 2018 eine weitere Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz an der Wasserstraße 20 in Altenbochum. Realisiert wird das Projekt durch die VBW Bauen und Wohnen GmbH. Es werden zehn Appartements mit Wohn- und Schlafraum in

einer Größe zwischen 27,6 bis 28,3 m² mit einem individuellen Duschbad, welches altengerecht und barrierefrei gestaltet ist, zur Verfügung stehen. Diese Räumlichkeiten sind ebenerdig bzw. über einen Fahrstuhl erreichbar und bieten den zukünftigen Bewohnern die nötige Rückzugsmöglichkeit in die Privatsphäre. Im Erdgeschoss befindet sich die Wohn- und Essküche mit Gemeinschaftsraum, die das Zentrum der Wohngemeinschaft bildet.

Großer Garten in der Wasserstraße lädt zum Verweilen ein

„Ein besonderes Highlight wird der Garten der neuen Demenz-WG“, freut sich Heike Goschin, „Hier sind wir eine Zusammenarbeit mit Studenten der Evangelischen Hochschule eingegangen, die in einer Semesterarbeit des Studiengangs Pflegewissenschaften eine konzeptionelle Ausarbeitung für einen Demenzgarten erarbeitet haben.“ Für Menschen mit Demenz sind Gärten sehr wichtig. Farben, Formen und Gerüche wirken stimulierend auf die Sinne. Ein Spaziergang im Garten hilft Spannungen abzubauen, die Konzentration zu erhöhen, sowie zu Ruhe und Ausgeglichenheit zu gelangen. Der Garten soll auch zu einer Verbesserung der zeitlichen und

räumlichen Orientierung führen, was durch eine jahreszeitlich typische Pflanzenauswahl erfolgen kann.

Erfahrenes Team aus Experten vor Ort

Ein multiprofessionelles Team von Mitarbeitern, das über pflegfachliche, therapeutische, hauswirtschaftliche und handwerkliche Kompetenzen verfügt, versorgt die zukünftigen Bewohner der neuen Wohngemeinschaft in Wiemelhausen. „Ich werde auch in der neuen Wohngemeinschaft die Leitung übernehmen und mit meinem Team die erfolgreiche Arbeit aus der Villa Moritz fortsetzen“, bemerkt Heike Goschin, „mit den neuen Bewohnern und ihren Angehörigen wollen wir ein Zusammenleben ermöglichen, das für jeden erstrebenswert ist.“

Für eventuelle Anfragen oder Reservierungen steht Heike Goschin bei der Familien- und Krankenpflege Bochum unter den Telefonnummern: 0234 - 957 196 70 oder Mobil: 0163 – 30796 – 16 und unter der E-Mailadresse: h.goschin@fundk-bochum.de zur Verfügung.



Familien- und
Krankenpflege
Bochum

- ✓ PFLEGE
- ✓ ESSEN AUF RÄDERN
- ✓ BETREUTES WOHNEN
- ✓ TAGESPFLEGE

Wir sind seit über 50 Jahren gemeinnützig in der ambulanten Pflege tätig.

Ergänzend zur Pflege bieten wir eine große Anzahl an Dienstleistungen für Sie an.

Wir sind Vertragspartner aller Kranken- und Pflegekassen.

Wir beraten Sie gerne kostenlos.



Unsere kostenlose Servicenummer:
Tel.: 0800 - 307 96 00

Gründungsmitglied
des
Palliativnetz Bochum e.V.
Medizin - Pflege - Hospizarbeit

Farbenfrohe Phantasiewelten erleuchten das JosefCarrée



Kerstin Dallinga vor ihrem soeben im JosefCarrée aufgehängten Bild „Koi Nr. 6“.

Leuchtende Farbenfreude gegen graue Herbst-Tristesse: 15 aktuelle Bilder der freien Künstlerin Kerstin Dallinga sind ab sofort im JosefCarrée des St. Josef-Hospitals zu sehen.

Die 48-jährige Essenerin hat sich in dieser Reihe auf zwei Schwerpunkte konzentriert: abstrahierte Natur- und Phantasiewelten sowie leuchtende Koi-Karpfen im Teichwasser. Beide

Themen hat sie in mehreren Schichten unterschiedlich zusammengesetzter und größtenteils verlaufender Ölfarben über einen langen Zeitraum hinweg ebenso akribisch wie harmonisch gemalt. „Es ist schön, zum ersten Mal in einem Klinikumfeld auszustellen. Das Carrée ist wegen seiner großzügigen, weißen Wandflächen und seiner Tiefe ein interessanter Raum - auch und gerade für großformatige Ölmalerei. Vielleicht kann

diese bei Patienten und Besuchern für etwas Freude sorgen und die Phantasie anregen.“ Die Ausstellung der zum Verkauf stehenden Bilder ist noch bis Ende März zu sehen. Zu besichtigen ist sie täglich von 7 bis 21 Uhr im Erdgeschoss des JosefCarrée (Ecke Klinikstr./Gudrunstr.). Der Eintritt ist frei. Einen Einblick in die Arbeit der Künstlerin liefert ihre Homepage: www.kerstin-dallinga.de.



Buchhaltungserfassung für kleine und mittlere Betriebe Nacherfassungen und Beratungen

Leistungen: Lohn-Gehaltsbuchhaltung
lfd. Belegerfassung
GuV / BWA
Einkommenssteuer
Umsatzsteuer
Betriebsberatung

Buchhaltungserfassung Heinz Eislebe

Josephinenstr 117 | 44807 Bochum | Tel.: 0234 - 9 50 40 01
Mail: hv-eislebe@t-online.de

Impressum / Vorschau nächste Ausgabe

Nächste Ausgabe

Schwerpunktthema: Die Gesundheitsmesse Bochum 2018

Die nächste Ausgabe von

BOGESUND

erscheint im März 2018

Hier könnte **IHRE ANZEIGE** stehen.
Für Informationen zur Anzeigenschaltung in **BOGESUND**
wenden Sie sich bitte an:

HVF VERLAG

Tel. 0234 - 287 8888 5 | bogesund@hvf-verlag.de

Redaktion:

Medizinisches Qualitätsnetz Bochum e.V.
Huestr. 5, 44787 Bochum
Tel. 0234 / 54 7 54 53 | E-Mail: info@medqn.de
in Kooperation mit der Agentur GesundheitsCampus
Bochum und dem HVF VERLAG

Verlag, Gestaltung, Druck und Anzeigen:

HVF VERLAG & DRUCK
Inh. Dennis Frank, Postfach 10 07 22, 44707 Bochum
Tel. 0234 / 287-8888-5 - Fax 0234 / 287-8888-7
E-Mail: info@hvf-verlag.de - Internet: www.hvf-verlag.de

Ausgabe

Nr. 4 / Dezember 2017
Alle Rechte vorbehalten

Trotz sorgfältiger Prüfung der Einträge und Anzeigen können wir leider keine Haftung für die Richtigkeit und/oder Vollständigkeit der Informationen und Anzeigen übernehmen.

Diese Publikation enthält Informationen zu medizinischen und gesundheitlichen Themen. Diese Informationen sind kein Ersatz für die Beratung durch einen Arzt, Apotheker oder einen anderen Vertreter der Heilberufe und dürfen nicht zur Eigen- oder Fremddiagnose bzw. -behandlung verwendet werden. Bei allen Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt.

Diese Broschüre wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Änderungen vorbehalten. Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt.

© HVF Verlag

Fragen, Lob oder Kritik?

Schreiben Sie uns an:
bogesund@hvf-verlag.de

Vielen Dank

Wir bedanken uns für die Unterstützung
bei allen Anzeigenkunden:

Bernd Albers GmbH
Buchhaltungserfassung Heinz Eislebe
Care Center Rhein-Ruhr GmbH
DRK Kreisverband Bochum e.V.
Familien und Krankenpflege gGmbH
Gök Krankenförderung
Kock Brillen e.K.
L.u.P. GmbH
Orthopädieschuhtechnik Rüdiger Schramm
Physiotherapie Karimi
RA Schild + Schütze
Synexus
Weight Watchers Center Bochum
Wendland Bestattungen GmbH

AKTIV FÜR IHRE GESUNDHEIT

- Das Haus- und Facharztnetz in Bochum mit über 160 Mitgliedern
 - Chefarztbeirat
 - Patientenbeirat
- Gesundheitsmesse Bochum

Qualität, Kooperation, Information, Patientenorientierung

Kontakt: Netzbüro – Hustr. 5 in 44787 Bochum – Fon: (02 34) 54 7 54 53 – Mail: info@medqn.de – www.medqn.de



BOCHUM

Wir vernetzen Kompetenzen

Unsere Leistungen:

- Technologie- und Netzwerkmanagement
- Flächenberatung
- Gründungsunterstützung

www.gc-bo.de